

Q. N. 215, 1



(1562)

Cat. III, 856.

Wider die Lⁿchri-
stliche Ermanung / so Julius
Pflug / von Religions sachen / an des
Naumburgischen Stiffts Vnter-
thanen vnd verwandten / in of-
fentlichen Druck / dieses
1562. Jhars / hat
ausgehen las-
sen.



Gegenbericht vnd Warnung.

M. Cyriaci Spangenberg.



Gedruckt zu Eisleben / durch
Urban Gaubisch.

1 5 6 2.

QK. 215.

120

Pon 12
gef. in Vmstellung.

1 2 3 4



Hundert und neun psal. 129

Hundert und zwanzigsten Psalm / beklagt die heilige Christliche Kirche / ihr leiden / vnd trübsal / so sie one vnterlas / von ihren feinden vnd widersachern gewertig sein muss / vnd tröstet sich doch widerumb dagegen / der gnedigen Göttlichen hülffe vnd schuzes / vnd spricht also / Sie haben mich offte gedrengt / von meiner jugend auff / Aber sie haben mich nicht vbermocht. Die Pflüger haben auff meinem rücken gesackert / vnd ire fürche lang gezogen. Aber der HErr der gerecht ist / hat der Gottlosen seile abgehawen. Ah / das müssen zu schanden werden / vnd zurücke feren / alle die Zion gram sein.

Klag vnd
trost der
Christlichen
Kirchen.

Eben mit diesen worten / mag sich itziger zeit / das kleine heufflin vnser Herr Jesu Christi auch trösten / nicht alleine wider die mörderlichen offentlichen Tyrannen / sondern auch gegen die listigen Wolffe in Schaffepelzen / die sich so from / friedsam / vnd heilig stellen von fern / aber doch viel ein anders im sinne haben / vnd also vnter guten worten hinderwerts / gleich als in vnsern rücken / doch nicht one schmerzen / gute lange furchen pflügen / der meinung / ihren Antichristischen Samen / wenn die leute schlaffen / sicher vnd one furcht sind / darein zu seen / vnd also ehe mans recht gewar werde / den Acker des Herrn ganz vnd gar vnter sich zu bringen / vnd ihres gefallens darnach damit zu handeln / Wie dan itziger zeit vnter andern / zu solchem handel ein gewündschter Meister ist Herr Julius / der sich neñet Bischoff zur Naumburg / welcher seinen Pflug nur weidlich auff die waren bekennen des Euangelij / doch sein verschlagen / vnd in rüffen gerichtet hat / vnd durch ein schreiben zu Eöln am

Listige Pflüger die, er zeit.

Julius Pflug.

Osee 10.

Nein gedruckt/mit Antichristischer/heuchlerischer/Un-
christlicher lere/zimliche lange furchen machet / Aber ob
Gott wil/ das so er suchet/ nicht sol allenthalben finden/
Denn der Herr wird die seile an diesem Gottlosen Pflu-
ge auch ein mal abhawen / vnd in stillen. Mittler weile
mag man ihm vnd seines gleichen / mit dem Propheten/
Osee am zehenden / sagen / Seet Gerechtigkeit / vnd
erndtet Liebe/vnd pflüget anders/weil es zeit ist den Her-
ren zu suchen/bis das er komme/ vnd regne vber euch ge-
rechtigkeit/ Denn ir pflüget böses/vnd erndtet vbelthat/
vnd esset lügenfrüchte.

Den Wolffs
bischoffen
mu's man
widerspre-
chen.

Worumb
ich dē Pflug
Feile.

Wider die
bösen Sie-
ben.

Darneben mus man ihnen vnd ihren verfälschten
Schriften / andern zur warnung / vnd die warheit zu-
retten / widersprechen / iren falsch entdencken / vnd verles-
gen. Weil dan mir Herr Julius Buch/so er in diesem
62. Jhar an seine Vnterthanen geschrieben / auch zu-
kommen ist/vnd ich von vielen Christlichen herzen gebes-
ten worden / etwas dawider zu setzen / habe ichs nicht ab-
schlagen / noch vmbgehen können / aus den vrsachen / das
solchs mein Ampt vnd beruff erfordert / mündlich meine
befohlene Herde / vnd schriftlich die abwesenden Mit-
christen / sonderlich die so es begeren / für falscher lere / vnd
dan am meisten / wenn sie vnter einem schönen gleissens-
den schein fürgeben wird / trewlichen zu warnen / vnd wis-
der das giftige verreizen der Wolffsbischoffe / so in
Schaffspelken herein gehen / bey der warheit bestendig
zu verharren / anzuhalten / vnd zu vermanen / Vnd weil
ich dan zuvor in meinem buch / wider die bösen Sieben
ins Teufels Karnöffel spiel / von mir selbst freywillig/
Gotte zu ehren / vnd andern zu dienste / etliche weit von
hier gefessen / des Antichrists Affen / angegriffen / vnd ire
Gewische schriften verlegt habe / achtet ichs auch nicht
vnbillich / noch vnrecht / das ich auff vieler gutherziger
beger //

beger/vnd anhalten/inen zu dienst vnd sterckung/die stat-
liche ermanung des Zeitsichen Bischoffes / hart beyne-
ben vns in der Nachbarschafft gessen / mit Christli-
chem eiffer angriffe / vnd was falsch vnd ganz Gottlos
darinnen/den einfeltigen entdeckete/Sonderlich weil die
grossen hochgelarten Doctores/vnd friedsamten geschmei-
digen Theologen / den Fuchss nicht beissen / noch hinder-
den Pflug wollen / sondern damit sie die gunst nicht gar
versalken/verpfeffern/oder sonst verwürkē/reinen mund
halten / vnd stillschweigen / oder fein gemacht vber hin in
gemeine / vnuerdechtiger weise / allein die gröbsten Ir-
thumb/vnd dennoch selten gnung straffen. Wiewol ich
aber nicht zweiffel/ es werden andere Gottesgelarte leu-
te / das ire bey dem handel auch vnd vielleicht besser dan
ich thun/wie zwar albereit von etlichen mit gutem grund
geschehen / So habe ich doch den Pflug auch ein wenig
mitfeilen wollen/vnd hette mögen leiden/ er were ein wes-
nig ehe komen/ so solt er in den bösen Sieben nicht einen
bösen Gesellen geben haben / sondern gleich demselben
gelack eine zier gewesen sein / Doch achte ich er komme
auch noch wol allem spiel zu masse/Wer langsam kömpt/
kömpt auch / Worümb wolt man in dan nicht auch em-
pfangen?

Nu bin ich aber nicht bedacht / auff's genawest alle
stücke/so in Herr Julius Buche strefflich sind/ durch die
Spiesse zu jagen / sondern allein das gröbste zuentwerf-
fen/vnd dadurch zubeweisen/ das sich niemand durch ihn
sol verführen lassen/vnd das im in Geistlichen sachen (wie
er die in diesem Buch furgibt) seine Untersassen so wes-
nig als andere zugehorsamen / oder zu folgen schuldig
sein/sondern sich fur im/als einem verführer/vnd blinden
blindenleiter hüten sollen/als lieb inen jr Seelen seligkeit
ist/ In andern cusserlichē/ weltlichen erbarlichen sachen/

A. iij

leistet

NOTA

Julio nicht
zu folgen.

leistet man ihm billich den gehorsam/der einem Weltwe-
sen Regenten gebüret.

**Julius ist
kein Bischof** Gott hat ja wol ernstlich durch seine Propheten vnd
Apostel befohlen/das man die Prediger vnd Seelsorger
in allen ehren halten/inen folgen vnd gehorsam sein sol-
le/aber nu ist Herr Julius fur Gott/vnd nach erklerung
Göttlichs willens/kein Bischoff noch Seelsorger/ ob er
wol den Namen füret/vnd sich einen Bischoff schreibet/
Den in dem/das er vnd seins gleichen/den Namen Got-
tes misbrauchen/falschen Gottesdienst loben/billichen/
vñ fortsetzen/Gottes wort felschlich füren/vnd menschen
guldüncken an stat Göttlichs Worts predigen/entsetzen
sie sich selbst ires Bischofflichen ampts/darumb sie auch
fur keine Bischoffe gehalten/noch gehöret werden sollen.
Denn da stehet der klare befehel Jesu Christi/des Sons
Gottes/Matth. 7. Hütet euch fur den falschen Prophe-
ten/die zu euch komen in Schaffskleidern/inwendig aber
sind sie reissende Wolffe etc. An iren fruchten solt jr sie
erkennen. Den der mehrerteil im Papsthumb füren nur
den blossen Bischofflichen Titel / aber keins Bischoffes
oder Seelsorgers ampt vben sie / weder mit leren/ predi-
gen/sorgen/trösten/noch andern stücken/so zur besserung
des Reichs Christi dienē/ sondern trachten nur nach zeit-
licher ehre / vnd vergenglichen güttern. Gross statlichs
einkomen/sarlich auffheben/prechtige Hoffhaltung vnd
vnkosten füren/ Messen vnd andere Ppstlich Abgöttes-
rey halten lassen/das ist jr Pflug vnd Ege / damit haben
sie zu schaffen. Wie kan aber der der Lere wartē/der pflü-
gen mus/sagt Syrach am 39. Capittel. Aber Herr Iu-
lius stellet sich ein wenig anders zum handel/vnd ist zwar
nicht ein solche Saw / die sich nur mit fressen vnd saufe-
fen maste / ist auch nicht ein solcher Stolidus inflatus,
(stolger

**Papistische
Bischoffe.**

(stolzer vnflät) der nur eusserlichen Hoffpracht treibe/
wie die andern Römischen Bischöffe/sondern stellet sich
ein wenig Geistlich/ob er wol selbst nicht predigt/greiffte
er doch den geistlichen Pflug mit an/vnd schreibt an sei-
ne Vnterthanen vnd verwandten / allerley vermanungs-
gen vnd vnterricht/wie sie sich in Geistlichen sachen vnd
Religions streitten halten sollen. Das hat gar einen gus-
ten schein/vnd lesset sich ansehen/als sey der gute Mann
grausam sorgfältig/ für seine Leutlin/ aber es ist ein laus-
ter geplerr vnd gespenst für der albern augen. Denn er
pflüget doch nicht recht / er weis wol wie er den sachen
thun sollte / er wil aber nicht dran / vnd möchte man von
im sagen / Vmb der kette willen/ wil Herr Julius (oder
wie Salomo spricht/ Der Saule/ Prouerb. 20.) nicht pflü-
gen. Er kan des feuers vnd der werme (wenn er dem
Papist heuchelt) geniessen. Befahret sich / da er solt der
warheit zeugnis geben / er würde nicht lange ein Bepst-
licher grosser Bischoff bleiben / sondern gar zu kalt / ges-
gen isigem seinem Stande stehen / Doch sehe er mit zu/
das ihm nicht alzu warm werde / Denn es ist mit Gote
nicht zu scherzen. So dencke ich ist auch an einen statlis-
chen vom Adel/der im Land zu Sachsen/ für etlich viel
Jharen verstorben / welcher als er in lekten zügen geles-
gen/ lange kein wort gered hatt/ vnd seine nehesten freun-
de vmb in her gestanden/ ihm an die beine gegriffen/ vnd
vnter lang gesage / das er albereit kalt würde / vnuerse-
hens ihnen geantwortet hat / Sie solten man to freu-
den syn / Denn er bald der örte kommen würde / da er
nicht erfrieren wolte / sondern so warm sitzen / das ihm
auch eine Pflugschar / weis nicht wo (im Stra) vers-
schmelken möchte.

Julius
pflüget nicht
recht.

Es ist

Bepstische
lere ist Gott
los.

Es ist am tage/ vnd nu mehr gewaltiglich beweiset/
auch ganz vnleugbar/das die Lere im Bapsthum Gottes
los falsch vnd vnrecht sey/wider den Buchstab/sinn vnd
verstand der heiligen Propheten vnd Aposteln. Nu vnter
stehet sich Herr Julius / solche Bepstische Lere vnd
Abgötterey gar schon zu verteidigen/vnd kan sie meisters
lich auff den kauff puzen vnd schmücken / Daraus dan
wol abzunemen/was er fur ein Bischoff sey/ vñ ob man
ihn hören / im folgen / vnd sich von im verführen lassen
solle.

Bapst ist
der Antichrist.

Welcher rechtuerstendiger/ vernünfftiger Mensch
zweiffelt nu mehr daran/das der Bapst der ware eigent
liche Antichrist sey / sintemal Daniel / Paulus vnd Jo
hannes/so eigentlichen gleichsam mit fingern auff in zei
gen/vnd alle seine merckzeichen menniglichen fur augen
sind? Nu man denn Christo anhangen / vnd den Antich
rist fliehen soll / mit was gewissen kan man Herr Jus
lius in seinem Buch hören vnd folgen. Dieweil er dem
Antichrist vereidet ist/vnd alle sein furhaben/ zu beförder
ung des Römischen Antichristischen Reich / gerichtet
ist/ Vnd wer im oder seins gleichen hierinnen gehorchet/
vñ seiner süßen vermanungen folget/ der verleugnet das
angenomen Euangelion / lestert Gott vnd seinen Son/
vnd machet sich frembder Sünden teilhafftig / Dafür
wolt Gott alle frome Christen behüten.

I.
Julij fürchtet
zu beförder
ung des
Antichrists.

II.
Julij schreibt
wider
sein gewissen

Zu dem ist's gewis / das Herr Julius wider sein ei
gen gewissen schreibet / Denn er weis viel dinges besser/
denn ers furgibt / wie man aus seinen worten wol mercken
kan / das er sich flüchtet vnd windet / wie er von den
rechten Artickeln / so im Bapsthum verfälschet gewes
sen / bescheidener dan andere reden / vnd doch gleichwol
Bepstische Phrasen vnd art zu reden nicht vnterlasse/
vnd wenn er ein Menschen fündlin fürgespannet / legt
er

er einen Spruch aus der Propheten vnd Apostel schriff-
ten darneben an / ackert vnd pflüget also zugleich mit
Ochsen vnd Eseln / welchs doch Gott gar tewel verboto-
ten hat / Deut. 22. Wie offte mus im ein zeugnis zu wis-
dersinnlichem verstande gelten / da er doch in seinem geo-
wissen bezeuget wird / das es viel eine andere meinung
darumb habe.

Er mus selbst bekennen / das sich kein Mensch auff
seine eigene gute wercke verlassen könne noch solle / vnd
dennoch wolte er die guten wercke gerne nötig zur Sel-
ligkeit machen / vnd lesset es im darüber verdeckter weise
nicht ein wenig saur werden / Das man in seinem reden
wol spüren kan / wie sein gewissen wider ihn selbst sich
set.

Also da er von Sacramenten in gemein redet / sage
er anfenglich recht / irer sey an der zal wenig / aber bald
darnach / erzelet er ihrer trawen einen ganzen hauffen
nacheinander / vnd weis er wol / das der Sacrament / daro-
an Gott vergebung der sünden für die gleubigen gebun-
den / nicht mehr dan zwey sind / vnd doch zelet er jr sieben /
wider sein eigen gewissen / nur dem heilosen Papst zuges-
fallen.

Vnd wenn er auff sein gewissen sagen solte / was er
von der Priester Ordination vnd Weihung (wie ers
nennet) in vnsern wolangerichten Kirchen halte / so mü-
ste er bekennen / das er nichts daran zu tadlen wisse / sintes-
mal wir / Gott lob / mit der Election, Vocation, Exami-
ne, vnd bestettigung der Kirchen Diener / fleissigern vnd
ordentlichern proceß führen vñ halten / den seine Schmier
Bischoffe vnd Delgöken im Papsthumb / das weis er /
vnd kan es nicht leugnen / noch kirret der alte Pflug wi-
der seines herzen zeugnis / wie wir vns wol mögen fürs-
sehen / damit wir nicht von beiden teilen / mit solchem ordi-
nir

1.
Von gutem
Wercken.

2.
Von Sacra-
menten.

3.
Von der
Ordination

B,

dirin

ordinirn der Priester/ vns zu vnserm eigen selbst verderbē/
des vnterstehen/welchs vns nicht gebüre. Gerad als dürff
te niemands Priester ordinirn / er hette dann zuuor die
macht von des Teufels Mutter dem Papst zu Rom/ vñ
als were niemands ein rechter Bischoff/ denn allein den
der Papst darzu visirt/ vnd geschmiert habe? Ein ander
tüchtiger Christlicher Lerer/von einer ganzen Gemeine
zum Seelsorger erwehlet / wenn er gleich noch so herrlis
che gaben vnd gnaden hette zu leren/ zu trösten/ zuermas
nen/vnd fruchtbarlich im Weimberge des Herrn zu ar
beiten/ musste nichts sein/ nichts gelten noch tügen / auch
kein rechter Bischoff heissen/nur vmb der einigen vrsach
willen/ das er dem Römischen Delaßben nicht vereidet/
noch mit pflichten verward. Ist das aber nicht groffe
weisheit / die man one Pflug nicht hette an tag herfür
bringen können.

4.
Von Artiz
Helix der
Lere.

305
1011

papisten re
den nicht als
le gleich.

Mit was gewissen Herr Julius das schreiben darff/
(L. 2.) das die Dogmata in der Römischen kirchen keine
enderung dürffen/wird er wissen/doch das er sich verwas
re/hengt er ein wörtlin dran/das er sagt/Die Dogmata
veritatis, der es warlich gar wenig bey den Papisten hat/
Wo bleibē aber die andern Dogmata mendatij sub spe
cie veritatis, die falschen leren/ so man vnter dem schein
der warheit/ auff viel hunterley weise/den armen Leuten
hat fürgetragen/vnd sich noch damit schleppet/ ob sie der
wol etliche gern decken vnd menteln wolten? Vnd wenn
die Dogmata der Bepstischen Kirchen keiner enderung
oder verbesserung dürffen/worumb redē dan Pflug/ Hoo
sius vñ ires gleichen etliche mehr ißiger zeit bescheidener/
in nicht wenig Artickeln der Religion/denn ire vorfarn/
Emser/ Eck/ Faber vnd andere/die mit der thür gar ins
haus fallen/wie auch der alt Genney zu Cöln/ vnd was
des schlags mehr ist / die fur allen Bepstischen dreck/ wie
sehr

sehr der auch für aller welt stincket / nicht anders / als wer
es der beste Diesam / gransam ernstlich eiffern / vnd alles
durch die banck für recht gehalten haben wolle. Dürffen
dan nu die Dogmata veritatis im Papsthum keiner en-
derung / so folget / das entweder Pflug / vnd die andern
Papstuerwandte (so nu anders dan die gar groben Papst
esel / von etlichen Lehr Artickeln reden) eine vnnütze ver-
gebliche arbeit thun / die nicht von nöten were / oder nur
iren fürwitz mit solcher enderung brauchen / oder solchs
auff einen schein / vnd betrug thun / oder das die Artickel
darinnen sie sich nu anders / denn zuvor vernemen las-
sen / nicht Dogmata veritatis bey iren sein / oder je von
iren nicht dauor gehalten werden:

Es haben die bestendigen / fornharten Papisten kein
gefallen gehabt an dem Interim / das An: 1548. zu Aug-
spurg fürgelegt worden / sich auch des verfleret / das es nur
bis auff ein künfftigs Concilium bey irem widerpart stat
haben vnd gelten solte / sie aber gedechten in lere vnd Tra-
ditionibus das geringste nicht zu endern. Nu aber trollet
Herr Julius daher / vnd zeucht seine vermanungsschrifft
des mehrerteils aus gedachtem Interim / also / das er
auch derselben wort vielmals gebrauchet / wie ex Colla-
tione zu sehen / So doch im selben Interim etliche Dog-
mata anders gestellet / denn sie sonst in der Beystischen
Kirchen Scribenten büchern zubefinden / vnd sagt gleich-
wol / die Dogmata bedürffen keiner enderung / so er doch
selbst geenderte vnd gelinderte Dogmata führet. Des-
halben dan auch Doctor Ecke / auff dem Reichstage zu
Regenspurg / Anno 1541. mit im nicht wol zu frieden ge-
wesen. Wie Sleidanus libro 14. anzeiget. Es haben
trawen verlauffener zeit die Papisten viel grobes dings
geleret / des ist sich etliche schemen müssen / vnd
zwar er Julius selbst auch schlecht vberhin pflüget /

B ij

vnd

NOTA

1. 100
2. 100
3.

Der Pap-
sten meinun-
ge vom Interim.

Reichstag
zu Regens-
spurg.

B

vnd etlicher stücke gar geschweiget / Darumb müssen es nicht Dogmata veritatis gewesen sein / Sinds denn
NOTA Dogmata mendacij / so ist die Römische Papstische kirche wol gechret / von iren eigen Seulen / Vnd habt danck fur solch ewre eigen bekentnis.

5.
Vom Canon.
non.
Luthers meinung vom Canon.
Mich wundert auch / was sich Herr Julius zeihet / das er wider sein gewissen darff Doctor Luthers seligen zeugnis / zu bestettigung des grewlichen Canons anziehen (N. 4. b.) so sich doch das gegenspiel in des Herrn Luthers Schrifften befindet. Vnd im fall / das Lutherus im anfang / etwas gelinde vom Canon geschrieben / vnd bekennet / das er denselben zum besten gedeutet hab. So hat er sich doch bald hernach / Anno 1524. ausdrücklich erkletret / was er dauon halte / Im Büchlin / von dem Gewel der Stillmesse / so man den Canon nennet etc. vnd andern Schrifften mehr / darinnen mag man sehen / was Luthers meinung vom Canon sey / so wird man befinden / das er den Canon fur den aller grösten / schendlichsten / Teufflischen vnd vnstetigsten grewel helt / der je auff Erden kommen ist / vnd solchs auch beweiset vnd beweiset. Vnd sonderlich im Büchlin / von einer Christlichen Weise Messe zu halten / an Herr Nicolaum Hausman etc. vergleichet er den Canon / dem Altar / den König Ahas von Damasco / het holen / vnd an stat des rechten Altars / in Tempel Gottes setzen lassen / vnd spricht / ich meine den zerrissen / zörchten / greulichen Canon / der aus viel stinckenden pfützen zusammen gesetzt vnd geflickt ist etc. Also vertheidigt Luther den Canon.

6.
Von Traditionen.
Zu dem ist nicht eine geringe vergessenheit / das Dominus Julius sich nicht schewet zu schreiben / Es sey kein Dogma noch einige Tradition in irer der Ppstischen kirchen / dem Christlichen Glauben oder dem Göttlichen Wort zuentgegen / so er doch solchs auch wol weis.
Denn

Denn wo ist in Gottes wort gegründet/ der Primat des
Papsts/ der Celibat der falsch genanten Geistlichen/ die
Messe/ die anruffung der Heiligen/ das Speiss verbot/
das Fegfeuer/der Römisch geldtragende Ablass/die wale-
farten / vnd dergleichen. Vnd ist es dem Christlichen
Glauben nicht entgegen / das man das vertrauen / so als ^{Falsch ver-}
lein auff Jesum Christum solt beruhen/zum teil auch se- ^{trauen.}
zet/auff den freyen willen/auff eigene vorbereitung/auff
eigene wercke / auff der Heiligen furbitte / auff's opffer
der Messe / auff eigene gnugthuung / auff abgemessene
Gebet/gebundene fasten/vnd solcherley dinge mehr. Ob
nu wol Herr Julius sich vnterstehet/was so gar grob ist/
vnter zupflügen/das mans nicht sehen noch mercken sol-
le / so kan er doch nimmermehr in ewigkeit leugnen / das
obgedachte stücke in seiner der Römischen vnd Anti-
christischen Kirchen / gewaltiglich geleret vnd getrieben
werden. Die Bücher sind verhanden/so befindet mans
auch also noch im werck / wo nur die Rote Babilonische
Hure/etwas zugebieten macht hat. Wil sich dan der gut-
alt Socius schier nicht schemen/also wider sein eigen ge-
wissen/offentliche vnwarheit zu schreiben?

Diese stücke / darinnen Julius wider sein gewissen
redet/ solten je meniglich eine witzung sein / im vnd sei-
nem Buch keinen glauben mit all zu geben/ noch zu folg-
gen. Denn was solt der anderer Leute seligkeit gros ach-
ten / der ihm selbst kein gewissen machet / wider die helle
Warheit/offentliche greuel vnd lügen zuuerfechten.

Er rühmet sich wol viel Christlich zu regieren / die ^{Christlich}
Seelen zuuersorgen / vnd dem Euangelio nicht wider zu ^{regieren.}
sein/man mus es aber auff Papistisch verstehen / die has-
ben eine eigene Sprache / vnd heisset bey inen Christlich
regieren/ viel eusserliche Ceremonien haben. Die Seco-
len versorget heisset / sie auff die Messe vnd der heiligen

Euangelion fürbit weisen. Und das Euangelion bey ihnen / heisset
alles / was die Bepste / Concilia vnd Patres / für rechte
vnd gut gesetzt vnd erkand haben. Und das muss alle
G D E E S Wort / Apostolische Tradition / vnd
Catholischer Kirchen / einrechtiger Glaube heißen / aber
wie war es sey / ist von den vnsern nu vielmals entdeckt
worden.

**Von spaltüg
der Kirchen**

**Einigkeit
der waren
Kirchen.**

**Abgeson-
derte Kir-
chen.**

**Zerschler vn
Meister der
Schrift.**

Der gute Mann beklagt sich gar jammerlich / wie
er sich so sehr bekümmere / darumb das die Christliche
Kirche so gespalten / vnd in viel parteien getrennet wird.
Was dürfft er der bekümmernis? Die ware rechte Christo-
liche Kirche / die ihres Hirten Christi Stimme / vnd nicht
anderer Wolffsgeheule höret / ihme vnd nicht den frembo-
dingen folget / ob sie wol hin vnd wider in der Welt zu-
strewet ist / bleibt sie doch in der Lere vnd dem Glauben /
bey vnd an der Propheten vnd Aposteln Schriften ei-
niß / vnd ist darinnen vngespalten / vngetrennet. Wo aber
sammlungen sind / die es nicht mit jr hierinnen gleich hal-
ten / sondern in Lere vnd Glauben / auch der vernunfft /
eigenem gutdüncken / vnd Menschlichen traditionen fol-
gen / die sind sonderliche Kirchen / vnd von der waren
Christlichen Gemeine / durch ire selbst widerwertige lere
vnd Glauben abgesondert / nach des Herrn Christi ur-
teil / Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich. Und
kan warlich die Kirche Gottes vmb solcher abtrünnigen
willen / mit dieser beschwerlichen aufflage / zu recht nicht
beschuldigt werden / das sie in sich selbst getrennet vnd
gespalten sey. Denn sie bleibet mit ihren rechtschaff-
nen beständigen gliedern / in einmütigkeit des Glau-
bens / vnd gleichlautender bekentnis der Lere / auff dem
rechten fundament / Ob nu gleich vnter dem hauffen
bisweilen Heuchler / vnd wetterwendische der Schrifft
Meister vnd Klüglinge sich finden / Was hat die Kir-
che

che G D E E S mit denen zu schaffen / G D E E
kennet die seinen / vnd die G D E E angehören / wer
den durch ihre bekentnis auch bekand. Was wider sol
che bekentnis lautet / gehöret vnter der Hellen Pforten
Regiment / vnd zu einer andern Kirche / die da heisset/
Synagoga malignantium, in welcher noch zur zeit Herr
Julius / ein gewaltiger Rabbi vnd Schriftgelerter pro
fitiret / vnd sich derhalben vmb seine kirche bekümmern
mochte / danon sich seins Stiffts vnterthanen / aus bil
lichen hochwichtigen vrsachen / in annemung des waren
Euangelij absondern müssen / vnd dazu (wie er gern wol
te) on irer Seligkeit verlust / sich widerümb nicht begeben
können.

Ob auch Herr Julius seinem erbieten im Buch
nachkommen sey / das er nichts anders vorbringe / den was
der ehre Gottes gemes / vnd zur Leute heil / auch zu erbaw
ung Christlicher Kirchen dienstlich sein möge / stelle ich
allen denen zu vrteilen anheim / die sein ausschreiben
gelesen / warlich den Canon vnd Opffermesse hoch he
ben / die Firmelung / ölung / Pfaffenschmiere / vnd derglei
chen menschenfündlin / den Sacramentē Christi gleich
achten / gelanget Gott zu kleinen ehren. So werden die
leute gewislich nicht viel heil vnd Seligkeit behalten / wo
sie sich nach Pflugs vermanung widerümb von der ero
fandten warheit / vnter des Römischen Antichrists joch /
vnd desselben gewissens strieke begeben würden. Dadurch
dan auch die kirche Christi im Stifft Naumburg nicht
erbawet / sondern viel mehr zerrüttet vnd zerstöret wer
den müste.

Im buch / wie ein rechter Christlicher Bischoff zu wei
hen sey / schreibe D. Luther also / Es verwunderte mich
sehr / da ich zur Naumburg war / von dem Manne / er Ju
lius Pflug / der doch vernunfft / kunst / vñ viel mehr gaben
Gottes

Synagoga
malignantium

III.
Julij schens
set beyhm.

I.
Vnerfind
lichs erbies
ten Julij.

I.
Schaden
aus Julij
Buch.
2.

6.

Luthers
vrrail von
Julio.

*Zingelung
mit gefaltten*

Gottes gnade hat / wol zum Bapsthum selbst tüchtig /
das er solche ungeschickte Schrift / mochte an die zur
Naumburg vnd das Stiff schreiben / darinnen er grosse
grumpen furgibt / Er habe die wahl angenommen / wies
wol schwerlich / vnd wolle alle gnade erzeigen. Da er doch
die Leute an sich zu ziehen / also sich hette lassen mercken.
Er wolte sie bey dem Euangelion / Sacrament / Glaub
ben / vnd was sie bisher geleret / vnd Christlich geordnet
hätten / bleiben lassen / vnd ob ers nicht getrawet wider den
Bapst zu schützen / doch fur seine Person vnangefochten
vnd vngehendert lassen etc. Nicht mit einem Buchstas
ben hette er das gerüret / so er doch wol wuste / das an dies
sem stücke / dem Stiff oder Kirchen / das höchste vnd mei
ste gelegen ist. Die gnade aber vnd herschafft sich selbst
finden würden / sonderlich weil er weis / das er nicht als
lein verdecktig / sondern auch offenbarlich erkand ist / wie
er des Bapsts teils ist / dasselbig heilt vnd verteidigt etc.
Vnd bald hernach / Beide das Capittel vnd Herr Julis
us bekennen wider sich selbs / vnd mit der that verurteis
len sie sich selbst / was sie nemlich im Bisthum suchen /
Dne zweiffel nicht / was zur Seelen Seligkeit dienet /
sondern ihren nutz / ehre vnd pracht / mit verderben der
Seelen / welche Christus mit seinem thewren blut ero
kaufft. Das sind Lutheri wort.

Was nu Pflug furbringt in seinem Buch / dienet
furwar nicht zu des waren unsichtbaren Gottes / sons
dern zu des auffgeworffene irdischen Gottes des Bapsts
zu Rom ehren / nicht zu der armen Leute heil / sondern zu
irer Seelen schaden / vnd der Baalspfaffen zeitlichen
nutz vnd wolffart / nicht zu des HErrn Christi / sondern
des Antichrists Kirchen erbawung / wie solches vnleugs
bar.

2.

Aber es ist nichts neues / das Julius mit solcher seie
ner

ner falschen erbietung beyhin scheuffet / vnd einen weidli-
chen balken pflüget / er thut in seinem büchlin wol mehr.
Denn es ist ein zimliche / Das er schreibt (H. 1.) Christus
habe die ölung eingesezt vnd verordnet. Wo stehet aber
solcher befehl Christi? Er spricht er (in der dritten zeil
hernach) es ist gleich so viel / als hette es Christus selber
geordnet vnd eingesezt. Vorhin hat ers müssen selbst
gethan haben / Ist aber hat ers vel quasi gethan / Die
furchen sind sehr vngleich gepflüget.

Von der
ölung.

Doch wil ers bewereren / vnd spricht / Denn was die
Aposteln aus tragendem Apostolischem ampt fürgenom-
men / das haben sie an Christi stat vorgenommen. Ergo /
weil die Aposteln der tröstlichen verheissung Christi
nach / die hende auff die Krancken gelegt / vnd köstlichs
öle / so man der Landart behabt / sie damit zu salben ge-
brauchet / vnd vmb leibs gesundheit Got den Herrn vber
sie angeruffen haben / So ist die ölung ein Sacrament /
vnd soll man solchem Exempel nach / die francken an
irem lesten / wenn nicht viel bleibens mehr ist / schmieren /
vnd salben / zur vergebung der sünden / vnd ihnen durch
solchs sichtbare zeichen / die vnsichtbare gnade applici-
ren. Das mag mir ja meine ich ein scharff Argument
sein / vnd aus dem tieffsten herfür gepflüget.

Ein gewalt-
tiges Pfluge-
argument.

Also ist auch gar ein schales / eine vngegründte vnd
beweisliche rede / das niemands könne die Göttlichen
Empter verrichten / er sey dan von einem Römischen
Weihebischoff darzu geweihet vnd gesalbet. Denn die
heilige Schrift weis dauon nichts / bindet weder Pres-
digampft noch Sacramenta des newen Testaments / an
solche eusserliche schmiere / So gibts Gott lob auch die
erfarung / das wir vngedöleten Priester / mit vnserm pres-
digen vnd handlung der Sacrament / mehr nutz vnd
frucht zur ehre Christi / durch Gottes seggen schaffen /
vnd

5.
Von ges-
schmierten
Priester.

NOTA

4.
Vom braud
che des Sac
raments.

denn alle beschorene vnd geschmierte Plattenhenast im
Bapsthumb vber einen hauffen.

Wenn es nicht vbel lauten wolte/das man einen al
ten liegen heisset/so wolt ich fein durre heraus sage/das
es ein rechte grobe grosse vnd vniuerschempte lügen were/
die Pflug im Artickel von der Messe (I.3.b.) setzet/da
er also schreibet/ In dieser einsetzung hat der H E X
zweierley gebreuche der Eucharistien befohlen/Nemlich
das sie von den gleubigen / als eine selige narung der
Seele genommen vnd empfangen werde. Denn er spricht/
Nemet hin vnd esset/vor eins. Vnd zum andern/das sie
auch zu seines leidens vnd sterbens gedechtnis geopffert
werde / welchs Ampt er seinen Jüngern als den Prie
stern befohlen hat/ Das thut/sagt er/ zu meinem gedechts
nis. Heisset das nicht dem Herrn seine wort vnd Sacra
ment verkeren. Wir wissen nicht mehr denn von einem
brauch dieses aller hochwirdigsten Sacraments / Denn
die wort Christi mit sich bringen/das wirs nemlich essen
vnd trincken sollen/vnd solchs thun/ zu des Herrn Chris
ti gedechtnis / von den andern Missbreuchen / als das
mans opffern/umbtragen/auffheben/einschliessen/mit
sonderlicher anbetung verehren solle / wissen wir nichts/
vnd da man sagen wolte/ Christus hette es zu opffern be
fohlen/müsten wir dagegen sprechen/Es sey mit züchten
erlogen/vnd nimermehr warzumachen. Aber dauon her
nach ein wenig mehr/wenn wir zu diesem Artickel inson
derheit greiffen werden.

5.
Dogmata Pa
patius.

ATO

Lügen

Q

Nach dem der gute Herr die Artickel des Römische
glaubens erzelet / vnd auff's subtilst derselben etliche ges
schmücket hat/schleusst er endlich (M.3.b.) das solche dog
mata/von anbequin der kirchen also sind gegleubt vnd ges
halten worden/vnd das ist auch nicht war/ Den was hat
man im anfang der waren kirchen von dem Bapst/ vom
Primat/von sieben Sacramenten/vom Segfwer/ von

Der heiligen anruffung/von der Messe/vnd dem Narren
werck gewußt? Nichts. Man durchlese ordentlich Eccle-
siasticam Historicam, so wird sichs viel anders finden.

Weil dan herr Julius Pflug nicht ein rechter/sonder
ein Antichristischer Bischoff ist/vnd wider sein gewissen
dazu auch öffentliche vnwarheit schreibt / wer wolt dan
so nerrisch sein/im zu gleuben vnd zu folgē. Ich geschwei-
ge/das er auch widerwertige dinge sehet/offt verschlagen
vnd betrüglich/bisweilen ganz verdecktig schreibt/vñ ob
er wol in weltlichen sachen/ein weiser verstendiger Man
sein mag/so feilet es im aber doch weit in Geistlichen sa-
chen. Wie er dan in seinem buch (darüber wir jzt mit im
zu thun haben) sehr tölpisch/vnd auch ganz vnfürsichtig-
lich sich gehalten/nicht ein oder zwey mal/sondern beyna-
he durchaus in allen Artickeln / wie wir hören vnd sehen
werdē/das an im erfüllet ist die drawung Gottes/ I. Cor.
I. Ich wil vmbbringen die weisheit der Weisen/ vnd den
verstand der verstendigē/wil ich verwerffen. Wo sind die
Klugen? Wo sind die Schrifftgelerten? Wo sind die welt-
weisen? Hat nicht Gott die weisheit dieser welt zur tor-
heit gemacht? Die vrsach solcher straff zeigt Esaias an/
am 29. vnd sagt/Darumb das dis volck zu mir nahet mit
seinem munde/vnd mit seinen lippen mich ehret/aber ihr
herz fern von mir ist/vñ mich fürchten nach menschē ge-
boten die sie leren. So wil ich auch mit diesem volck wün-
derlich vmbgehen/auffs wunderlichst vnd seltsamste/ das
die weisheit seiner weisen vntergehe/vnd der verstand sei-
ner klugen verblendēt werde.

Vnd nach dem herr Julius ein geleter man ist/solt er
doch zum wenigsten proprie von sachen reden/ vnd termi-
nos scripturae usitatos brauchē/ so hacket ers so vnuerstendlich
durch einander her / das zuletzt niemand weis / was er
draus machen wolle. Ein mal sagt er/der Mensch könne

E ij

Gott

d

Drawung
Gottes.

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

III.

Contraria

Gott nicht von ganzem herzen lieben. Bald spricht er/
Es könne der mensch Gott vber alle dinge lieben. Item/
Niemand könne das Gesez erfüllen. Vnd dan bald wi-
der / Wenn einer so viel thut als er kan / so erfülle er das
Gesez / nach der gerechtigkeit / die im in diesem leben ver-
lihen wird etc. Es ist auch nicht proprie gered / das er
sagt / Der heilige Geist dempffet in den erneuerten men-
schen die bösen begirde nicht. Denn ob er sie wol nicht
allerdinge hinweg nimpt / so dempffet vnd vnterdrucket
er sie doch / das sie nicht regieren müssen.

V.
Improprie
dicta.

Aber wir wollen dieses faren lassen. In deme ist er
ja wider sich selbst / das er dem Menschen so viel zuschreis-
bet / wie er so grosse dinge vermöge / so heilig vnd from
sein / das gute wol thun / vnd das böse lassen könne / wenn
er nur selbst wolle / vnd doch bekennet / das kein Mensch
one tegliche sünde lebe. Item / das der kampff vnd streit
zwischen fleisch vnd geist in diesem leben bleibe / nu were
zum handel leicht zu kommen / vnd diesen widerwertigen
reden zu helffen / wenn man nicht auff den schlag gieng /
wie doch vnser werck auch möchten erhaben / vnd ver-
dienstlich fur Gott gemacht werden / damit ja der Glaus-
be allein nicht den Namen habe. Man reuchet den brau-
ten wol / wenn mans gleich noch so listig verschlüge.

VI.
Julius schreibet
wider
sich selbst.

Bisweilen stellet sich der alte Schalck / als were er
gar Lutherisch worden / vnd kan von der gnade Gottes
so süsse / vnd von vnser erlösung so fein reden / das ein-
einfeltiger wol drauff schweren dürffte / es were nu alles
köstlich ding / wiewol er des Glaubens spat gnungsam
gedencke / vnd vielleicht wol lieber gar geschweigen wol-
te / wenn er gewissens halben fur vber köndte. Suchet
aber nichts anders / denn das er die herzen im anfang ge-
fangen neme / vnd darnach was er selbst wil / inen mit gu-
ten worten einbilde. Denn was kan doch der Glaube fur
platz

VII.
Julius ein
verschlagener
Fuchs.

platz haben vnd behalten / auff Gottes gnade vnd barm-
herzigkeit / allein wenn man die andern dinge von mens-
schen erdichtet / darbey vnd darneben auch als notwens-
wendig / vnd bey verlust Göttlicher hulden / zu halten treis-
bet / als die Messe / Firmung / ölung / vnd dergleichen sa-
kung.

Mit den guten wercken / machet er gros gesperre /
vnd gehet nur darauff vmb / das er die Leute vberrede / als
lereten wir nichts / oder se nichts rechtschaffens von gu-
ten wercken / ja als weren wir solche Gesellen / die auch
gute wercke verbieten / vnd zu thun schedlich achten / mit
was grunde er das schreibe / mag er sehen.

Wenn er nicht mehr kan / so spricht er / Man solle
nicht viel grübelns machen / vnd mit solchem genawen
suchen / die spaltungen vermehren. Wolte also gerne / das
man nur alles glaubte / vnd fur Göttlich vnd Christlich
hielte vnd anneme / was aus dem Römischen loche her-
fur rauchet / vnd verhoffet also die / als verursacher gegen-
wertiger spaltung verdecktig zu machen / die da grund des
Glaubens fordern / vnd nicht plumps zu glauben vnd an-
nemen wollen / was Papsst / Bischöffe / Concilia / Capit-
tel / Patres / Stifft / Conuentus / Vniuersitete / vnd die
weisen der Welt erdichten vnd furgeben / es sey dan zus-
uor mit klarer Schrifft vnd hellem Text Göttlichs
Worts beweiset vnd dargethan.

Es were dem Domino kein schande / ob er sich gleich
ein guten Latinum lesset düncken / das er im allegiren
deutscher Sprüche aus der Bibel / gut deutsch gebrau-
chet hette / vnd dieweil ers selbst nicht bessern können /
hette er wol mögen des Luthers version (die weder er noch
einiger Romanist wird tadlen können) fur die hand ges-
nommen haben / aber mit vleis hütet er sich dauor / denn
es were grofs Ketzerey / bey den Ppystischen gut deutsch

C iij

redens

VIII.

Spitziger
schreiben.

IX.

Julius wolt
gern ander
leut verdeck-
tig machen.

X.

Julius meto-
det Luthers
deutsch.

NOTA

Gaspar Gen
nep.

Titel auff
Julij buch.

Einrede.

reden/sonderlich wenn es nach Luthers version geschehe.
Darumb ist bey jnen viel besser deutsch/sagen/ Dein sam
men wird sein/wie das puluer des Erdreichs. Denn mit
Luther sprechē/ Dein same sol werden wie der staub auff
Erden. Ich glaube es solt Er Julius jm auch des alten
Gecken Gaspar Benneps zu Cöln / newlich in Druck
gegebenen deutschen geradbrechten Psalter/wol besser ge
fallen lassen/denn des seligen Lutheri trewliche vnd ganz
herrliche Versionen. So gar sind die leut vom Sathan
besessen vnd verblindet.

Wir wollen aber herr Julius buch kurz vberlauffen/
vnd so viel den Titel betrifft/stimpt er mit dem folgenden
buch nicht vberlein/ den es sol eine Christliche ermanung
sein/das befind sich nicht also/vrsach/Es geschihet die ver
manung nicht mit Christi Worten/auch nicht nach Chri
sti meinung/darzu nicht zu Christi ehren/ sondern mit list
stigen/ klugen / verschlagen/ vnd solchen Worten / welche
Menschliche weisheit leren kan/ nach der vernunft/des
Papsts/der Papistischen Concilien/Decreten/menschen
satzungen/vnd der weltklugen meinung/ zu ehren des Kö
mischen Abgotts vnd Antichrists. Das köndte weitleuf
fig bezeuget vnd durch alle stück beweisert werden/ wenn es
nicht an jm selbst menniglich kund vnd offenbar were.

Ob einer nu sagen wolte/ Es were gleichwol nicht als
les vnrecht/ was Herr Julius in seinem Buch geschrie
ben. Dem kan man antworten/ Das kein buch so gar böß
geschrieben worden/ darinnen nicht auch etwas guts zu
befinden were. Doch möcht man wol sprechē/ Hette herr
Julius nicht an etlichen orten mit D. Luthers Kalbe ge
pflüget / so hette er nicht eine gute furche gemacht. Er
hebt bisweilen wol sein an/ vnd bleibt doch nicht in rech
ter ban/dencket immer/er müsse sich nicht zu weit verstei
gen/vnd köndte schier von jm gesagt werden / Wer seine
hand

hand an Pflug leget/vnd sihet zurücke/der ist nicht geschicket zum Reich Gottes/Luc. 9.

Julius thut zu viel vnd zu wenig.

Vnd ist am fehrlichsten / das er andere Leute leren wil / wie sie sich recht halten sollen / damit sie den sachen nicht zu viel noch zu wenig thun/vnd thut doch selbst wider solche Regel zu viel/das er die leut auff's Bapst gewoel Messe/vnd menschengedichte weiset/vnd zu wenig/das er nicht aus Babel gar ausgehet/schreibt also wider sein gewissen/vnd lobet die dinge/als Christlich vnd nötig/die er doch wol weis / das sie in der Schrift keinen grund haben.

Was ist's/das man in etlichen stücken zimlich recht redet/ vnd doch darnach widerumb den hundsweh gehet/vnd dan beides bey einander zuerhalten gedencket. Das gemanet mich gleich/ wie Maiors Bekenntnis / vnd Victorini Declaration. Hab ichs gethan / so hab ichs Gott lob nicht gethan. Es ist zwar nicht also/aber dennoch ist's gleichwol also. Ob damit Gottes ehren vnd den armen Gewissen gedienet wird / das wird man wol (wer es hie nicht wissen wil) in den büchern finden/die an jenem tage sollen geöffnet werden.

NOTA

Maiors
Confessio.
Victorini
Declaratio.

Comminatio.

In den ersten dreien Artickeln / Vom stande des menschen vor seinem falle / Vom stande des Menschen nach seinem falle/vnd von der erlösung durch Christum/redet Julius / wie es an im selbst ist/viel anders dan seine Consorten die andern Papisten/vnd lesset auch nicht vnbedeuthlichen etliche wort aus/die an diesen Artickeln im Interim betrüglich gesetzt / vnd von den vnsern gewaltiglich sind verlegt worden.

Die ersten
drey Artickel
in Julij buch

Dagegen gedencket er widerumb auch nicht mit einẽ einigen wort des glaubens/in dem Artickel von der recht fertigung vnd erlösung/welches er auch freilich nicht on sein bedencken thut/vnd zwar die ursach selbst in folgende Artie

Nota
Pflugs pose
sen.

Nova qualitas.

Erasmus,

13:



Prima gratia

Artickel (von den mitteln / dadurch der Mensch die rechte fertigung / vnd notdürfftige gnade zum heil / empfangen möge) nicht verschweigen kan / das er nemlich nicht weniger / denn die groben Papisten vnd Interimisten / novam nostram qualitatem corruptæ naturæ, die anklo- bende oder eingegossene gnade / zur mitwirckerin vnserer gerechtigkeit vnd Seligkeit mache / wie dan seine wort wol zuuerstehen geben / da er sagt (B. 3.) Gott der aller gürtigste Vater / handelt nicht mit dem Menschen / als mit einem block / sondern zeucht ihn mit seinem willen / wenn er zu seinen Jahren kömpt. Das heisset ja den Erbschaden geringe gnung machen / vnd alles widersprechen / was er im andern Artickel zuvor dauon recht geleset / Vnd wird der freye wille hie ja so hoch vnd höher gehalten / denn in Erasmus je gebracht hat. Zeuhet Gott den Menschen mit seinem willen / wenn derselb zu seinen Jahren kömpt / wo bleiben dan die kleinen Kinder / zeuhet er aber die auff eine andere weise one iren willen / wor- umb kan er solches dan nicht auch an den alten thun? Oder findet er nicht viel mehr widerspenstiges willens an den alten / denn an den jungen? Sind nicht beide alt vnd jungen fur der bekerung gleich tod in sünden / vnd zu allem guten erstorben? Ja je elter vñ wickiger der mensch wird / je mehr er in seinem eigen willen wechsset vnd zunimpt / je schwerer es im wird / seinen willen zu lassen / vnd sich gantzlich Gottes willen zu vntergeben.

Summa es wil Herr Pflug / mit verdecketen wort- ten / die alte Papstlere wider einführen / wie der Mensch sich durch die erste gnade bereiten möge / zur andern gnade / die Seligkeit zu empfangen / wie seine wort lauten. Der Mensch kömpt zu Christo / vnd geneust seiner heil- wertigen wolthaten nicht / es werde dan durch die vorges- hende gnade Gottes / sein hertz vnd wille / von der sünde abge-

abgewendet. Ob man nu wol dieses zum besten deuten
kündte/so wil es sich doch hie nicht leiden/ denn man mer
cket was Pflug suchet / dieweil er bald hernach setet /
Demnach (verstehet wenn der Mensch durch die vorge
hende gnade/oder infusam qualitatem, sein hertz vnd wil
len bereitet hat) so kömpt Gott mit seiner gnade dem men
schen zu hülffe etc. als were der Mensch der anfaher/
oder doch der wircker seiner seligkeit/vnd Gott allein her
nach keme/auch ein wenig hand mit anlegte vnd forthülff
fe. Vnd da gedencket der gute Herr allererst des Glaub
bens / des er vorhin in der vorbereitung gar geschwie
gen.

Infusa qualitas.

Ob nu wol darauff Herr Julius vom Glauben redet / so verderben doch die vorigen Papistischen reden den ganzen hangel. Thut ers aus verjrrung/vnd ist viel leicht also gefangen / das er eins nicht verdammen/ das ander nicht gar faren lassen kan/so helffe im der barmherzige Gott/durch seinen Son Jesum Christum/ Amen. Ists aber wissendlicher fursatz / weil er vnserc Lere mit grunde nicht umbstossen kan / gleichwol etwas von jener darneben zuverteidigen/vnd also ein gemenge zumachen/ so ist nicht gut.

Im Artickel/ wie der Mensch/ der die gnade Christi erlanget / sich hinfort halten solle / ist die vermanung zu guten wercken / recht vnd gut. Aber das der bekerete Mensch alles könne / was er wolle vnd solle / findet sich viel anders / geschicht etwas quits/ so ist furwar Gottes werck/wie Pflug zwar selbst bekennet (C. 4. b.) So dienen dan auch die vngeschickten reden nirgend hin/ als/ Die gabe des neuen Testaments bringet mit sich innerliche liebe / vnd eingegebene gerechtigkeit des hertzens. Item / die eingegebene Gerechtigkeit / stehet auff dem Glauben/Liebe/Hoffnung/vnd andern Christlichen tugenden.

Vermanung zu guten wercken.

D

genden.

genden. Item/ Der mensch kan Gott vber alle ding lie-
ben. Item/ Der mensch kan nach der masse/die ihm alhie
verlihen wird/dem Gesetz gnung thun. Item/ wenn ei-
ner so viel thut als er kan/ erfüllet er das Geseze. Item/
die eingegossene gerechtigkeit/ wird nicht vollkommen auff
Erden etc. Wo hat Paulus oder der andern Aposteln ei-
ner/ solcher reden gebraucht?

18.
Vnser lere
von guten
werken.

Lutherus.
Amsdorff.

Sehr gern wolt er vns verdecktig machen / als ver-
nichten wir die guten wercke / daran vns doch vngütlichy
geschicht/wir loben vñ heben hoch alle gute wercke/die int
glauben nach Gottes geboten geschehen / allein das ver-
trauen auff solche werck / als würde man dadurch from/
gerecht vnd selig fur Gott/haben wir je vnd allwege ver-
worfen vnd verdamet/ als eine greuliche Abgötterey vñ
Gottslesterung/ können auch noch heutigs taes nicht an-
ders. Es hat auch Lutherus nicht vnbescheidē gered noch
Amsdorff geirret (den die beide stichet Pflug an/ D. I. b.)
da sie geleret vnd geschrieben / Das gute wercke ihrer art
nach/todsünde vnd zur seligkeit schedlich sein/denn sie sol-
cher reden nicht gebraucht/ noch schlecht blos hingefürce
haben/in der Lere oder Artickel von guten werken/ son-
dern im streit vnd kampff vber dem Artickel/ von der ge-
rechtfertigung vnd Seligkeit des Menschen/wider die
Wercker/ so dieselbigen nicht dem Glauben allein/ son-
dern zum teil auch den werken / als weren dieselben nö-
tig zur Seligkeit / zu schreiben. Vnd das weis Julio
us gar wol / aber doch kan er der Calumnien nicht las-
sen.

Von der
Taufe.

Von dem Sacrament der Tauff schreibet er nicht
vbel / aber es gebürete einem rechtschaffenen Bischoffe
auch/ die misbreuche der Sacrament zu straffen vnd zu
verlegen/ Weil dan im Papsthumb bey der Tauffe grew-
liche Misbreuche eingerissen / nicht alleine das man
vber

uber Christi ordnung viel dinges als nötig darzu ge-
than/sondern auch Mönchetauffe/ Glockentauße / vnd
dergleichen auffgerichtet. Solte Julius billich seine vn-
terthanen/die er widerumb in die Römische kirche zu lei-
ten bedacht/für solchem missbrauch warnē. Aber es müs-
sen ihm alles kleine vnd geringe mengel sein / vmb deren
willen man vom Papstthumb nicht abweichen solte/son-
dern damit gedult tragen/ob es gleich keinen grund hat.

Aber wie wollen wir im nu thun/ Julius Pflug vnd
Gaspar Gennep/rhümen sich glieder einer kirchen. Nu
schreibt Julius (E. 3. b.) Ob gleich ein Kexer teuffet/wen
er die materia zur tauß form vnd meinung recht brau-
chet/so sol man das Sacrament gut sein lassen. Gennep
aber Buchdrucker zu Cöln (in welcher stad Pflugs buch
auch gedruckt worden) schreibt in seinem Catholischen
Spangenbergischen Catechismo / folio 151. Das die
Tauße / so man von Kexern neme / sey ein Tauße zur
verdammis. Was wil daraus werden? Sind die Catholis-
schen untereinander ihrer meinung nicht einig/uber dies-
sem trefflichen Sacrament? Woher rhümen sie dan
stets von so grosser einigkeit irer kirchen? Ihr einer mus
se vnrecht sein / vnd das ist bruder Gennep mit seinen
rüstrigen Mönchen/die im den Catechismum/ Psalteri-
um / vnd das ernste Gespreche haben schmieden helf-
fen.

Von der Firmung redet Julius / wie ein rechter
ausgeschütter Papist / bindet abgemessene gaben des
Geists an die Tauße/ vnd beraubet dieselbige der andern
gaben/welche er an die Firmung bindet/vnd spricht / In
der Tauße bekomme man den Geist der ernewrung/vnd
abwaschung. In der Firmung aber allererst hernach/den
Geist der bestetigung/sterckung vnd zunemung / vnd das
alles schreibt er one vnd wider die Schrift.

D ij

S. P. 10

Misbrauch
der Tauße
im Papst-
thumb.

Von der Ke-
zer Tauße.

Julius vnd
Gennep wis-
sen einander
wegen der Kinder
tauffe

NOTA

Wo keiner
des andern
Irthumb
straffet / da
bleibt einige
Zeit wie im
Papstthumb.

Von der
Firmung.

Petrus.

S. Petrus predigt / Act. 2. nicht allein von der abwaschung vnd ernewrung bey der Tauffe / sondern auch von andern geschencken / die Gott den getaufften geben wolle / vnd gedencket keins andern Sacraments / weder der Firmung noch Ölung / so dazü von nöten sey. Thut Busse (spricht er) vnd lasse sich ein iglicher teuffen / auff den Namen Jesu Christi / zur vergebung der Sünden / so werdet jr empfangen die gabe des H. Geistes.

Paulus.

So gedencket S. Paulus / Rom. 6. bey der Tauffe vnd krafft derselben / vieler gaben des heiligen Geists / die von den Papisten an die Firmung gebunden werden / als einen Göttlichen neuen wandel zu führen / der zunehmung / vnd beharrung in der Gottseligkeit / der Gottesfurcht / der beständigkeit / der hoffnung / der freudigkeit / des kampfes wider die Sünde etc.

Zu den Galatern am 3. spricht er / Wie viel ewer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Nu ist ja Christus vnser vollkommenen Gerechtigkeit / Weisheit / Heiligung / Erlösung / Weg / Wahrheit / leben vnd alles / vnd in ihm ligen alle schätze der weisheit / vnd der erkentnis / Er ist vnser stercke / krafft vnd rath. Wenn wir nu dieses alles durch die Tauffe bekommen (wie Paulus zeigt) was dürffen wir dan dazü eins andern / von Menschen gedichtes Sacraments / es müste ja ein zeichen sein / das wir an der heiligen Tauffe krafft zweiffelten. Zu sterckung aber vnser Glaubens / vnd zur bekräftigung der empfangen gütter in vns / würde wenig die Firmung / so ein mal geschiehet / helfen / sonderlich weil dauon kein ausdrücklicher befehl Christi vorhanden / sondern dafür haben wir eine viel bessere Confirmation an dem heiligen Geiste / durch das Wort Gottes / vnd des H. Ern Abendmal / welches wir stettiglich betrachten vnd offte brauchen sollen. Dadurch wil der Geist Gottes wirken /
vns

Sterckung
des Glaubens.

nicht durch
die Firmung

uns volbereiten / stercken / krefftigen / gründen.

Dergleichen zeuget auch der Apostel / Tit. 3. Das Gote durch das bad der Widergeburt / den heiligen Geist reichlich vber uns ausgossen habe etc. Worumb wil man dan nu solchen Reichthumb Gottes in der Tauffe zerteilen / vnd an andere (darzu Menschliche) Traditionen binden.

Vnd S. Petrus / 1. Pet. 3. nennet die Tauffe einen Bund des guten gewissens. Was were es aber fur ein bund / wenn er nicht bestetigt vnd bekrefftigt were / durch die Götliche zusagung / so alda geschehen? Sondern müste allererst noch hernach durch ein ander Sacrament bekrefftigt werden? So were es nicht mehr dan ein anschlag oder furschlag eines Bundes / vnd nur ein halb Sacrament.

Es haben zwar die lieben Patres die Tauffe / nicht also etlicher gaben des Geists beraubet / wie die Papisten thun / Sondern vber die abwaschung vnd erneuerung auch die andern gaben zugeeignet / ob sich die gleich nicht alle / sonderlich an den Kindern bald offenbaren. Vnd zwar die ware erneuerung fasset auch in sich viel wirckung des heiligen Geistes / das sich auch in dem die Beystischen / wider sich selbst verreden. So geben nu der Tauffe / Iustinus Apologia 2. pro Christianis, die gabe der erleuchtung oder des verstandes. Desgleichen thut auch Cyrillus / in 14. Cap. Ioan. lib. 6. da er auch etliche mal sagt / Baptismum omnem animi morbum depellere, omnes ægrotudines sanare, Das die Tauffe alle krankheiten vnd gebrechen der Seelen heile. Wird dan nu nicht der Geist der sterckung in der Tauffe mitgeteilet? Basilus in Concione de Spiritu sancto, sagt Das vns in der Tauffe durch den heiligen Geist / eine lebendiamazehende krafft mitgeteilet werde. Das ist ja eine gabe der

Tauffe ein Bund.

Der Veter meynung vñ der Tauffe krafft.

Iustinus.

Cyrillus.

Basilus.

D iij sterck

Cyprianus. sterckung? Vnd Cyprianus in Sermone de Baptifimo Christi, spricht / Das der vrsacher vnd anfang alles gutens / Gott der heilige Geist selbst in der Tauffe hand anlege. Vnd lib. 4. Epist. 7. schreibt er / Nos quantum concipit mediocritas nostra, existimamus in nullo muti- lari, & debilitari posse beneficia diuina, man solle die Götlichen wolthaten nicht verstümlen. In Sacramentis enim salutaribus necessitate cogente, & Deo indulgentiam suam largiente, totum credentibus confe- runt diuina compendia.

Julij beweis-
sung.

Es sol aber Julius seine meinung von der Firmun- ge krafft beweisen. Das vnterwindet er sich nu auff dreis- erley weise. Erstlich / durch ein solch Argument. Der heilige Geist hat nicht einerley / sondern mancherley wiro- ctung / Darumb wircket er nicht alles durch die Tauffe / sondern weschet nur dort / aber hie in der Firmung bes- krefftigt vnd stercket er / da gibt er die zunemung / verstand- rath / erkentnis etc. Wo stehet aber dieses geschrieben / das der heilige Geist nicht mit allen seinen wirkungen krefft- tig sein könne / wenn er nur wil? Oder wo hat er sich des verfleret / das er in der Tauffe nicht wollet oder allein- stückweise wollet. Vnd wo hat er sich mit seinem Wort an die Papistische Firmung gebunden? Derhalben wird mit diesem Argument des heiligen Geists / mancherley wolthat in der Tauffe nicht verkürzt werden mögen. Ich köndte auch auff diese weise etwan also argumentis- ren. Herr Julius hat nicht allein einen gemeinen / son- dern auch viel hohes verstands / darumb gebraucht er des- selben nicht in diesem seinem Buch / sondern sparet's zu andern hendeln etc. Das hottet auch so lahm hin / Wies- wol es dennoch war ist.

Darnach beweiset er vorgemelt seine opinion mit Sprüchen / als Johan. 16. Wo ich nicht gehe / kömpt der
Trö

Tröster nicht zu euch. Vnd Act. 1. Da Christus die Jün-
ger heisset warten zu Jerusalem/auff die verheissung des
Vaters. Aus diesen vnwiderleglichen gründen (spricht
er) haben wir zuuernemen / das vns der heilige Geist ge-
geben wird/einmal (verstehe in der Tauffe) zur reinigung
ge / Das ander mal zur sterckung. Darumb ist die Fir-
mung ein nöthig Sacrament. Wie reimen sich aber die
Sprüche Christi / von der sichtbaren sendung des heilis-
gen Geists / zur Firmung? Oder wie kan man aus der
verheissung den Aposteln geschehen (die zu Jerusalem
erfüllet werden sollte) eine gemeine Kirchenordnunge / Ja
ein Sacrament machen / vnd darzu die dinge zugebrau-
chen / vnd die wort zu sprechen / ordnen / derer Christus
gar nicht gedacht? Wie könd man doch vngereimpter
dinge furgeben?

Letzlich wil ers mit Exempeln probiren / sagt die A-
posteln haben wol in der Tauffe / den heiligen Geist zur
vergebung der Sünden empfangen / aber darnach am
Pfinstage erstlich zur sterckung / Darumb sey die Fir-
mung ein Sacrament zur sterckung. Das reimet sich
auch/wie ein faust in ein auge. Wie hat Christus die ver-
heissung des heiligen Geists / an die Papistische firmung
hengen können? gedencet er doch solche Ceremonien
nicht. Darzu ist die Firmung allererst lenger dan sechzig
Jhar nach Christi Himmelfart angerichtet worden / vnd
dennoch viel auff ein andere weise vnd besseren drauch /
denn man sie hernach im Papsthum geübet. Hat nu
Christus die Firmung nicht selbst eingesetzt / so kan sie
auch nimmermehr kein Sacrament sein / Denn die Sa-
cramenta müssen von Christo selbst mit klarem befehl
eingesetzt sein / oder sollen nichts gelten / vnd wenn alle
Pepste / Bischöffe vnd Kirchen / auff einem hauffen ses-
sen / oder auch gleich stünden oder ligen.

Die Schrift
muss man
biswellē bey
den haren
zum handel
ziehen.

fyrung

B.

30

Störung

Ankunft
der firmung 60 Jhar
nach Christi Himmelfart
B. fort

Firmung ist
kein Sacra-
ment. Den fir ist
von Christo nicht
eingesetzt

Die

Firmung
der Papste
eine Gottes
lesterung.

*und die Firmung
sagen dem vol
kommen Geistes
sagen können*

Von S. Petri
und Joannis hende
aufflegen.

NOTA

*weil man die
einige Firmung*

Die lere von der Firmung (wie sie Julius anzeucht /
vnd man mehr dauon findet / im Geistlichen Recht. De
Consecratione Dist. 5. De his vero, da offenberlich ges
sagt wird / die Firmung in grossen ehren zu halten / denn
die Tauffe. Vnd daselbst / vt ieiuni, das one die Firmung
keiner ein vollkommen Christen sein könne etc.) ist eitel
grewliche / schreckliche / Teufliche / vnd (das ichs gar arg
nenne) Bepstische Gotteslesterung / zu schande / schmach /
spot vnd verkleinerung / der heiligen Tauffe / Damit Got
tes ordnung nur geringert / vnd Menschenakung an
derselben stat gesetzt werde. Vnd ist eine offentliche gros
be vnwarheit / derer sich ein alter Mann billich scheuen
solte / das Christus durch seine Aposteln / die Firmung
als ein Sacrament eingefast habe? Wo ist der befehle?
Wo ist die angehengte verheischung? Nirgend.

Das Petrus vnd Joannes den Sacramentirern die
hende auffgelegt haben / darauff sie den h. Geist empfan
gen / Actis. wird von ihnen kein Sacrament genennet /
auch nicht weiter als ein Sacrament / das sie vom Her
ren empfangen hetten / andern auffgelassen / vnd gleichs
falls zu oben befohlen / kein Buchstab Schrift hat man
dauon. Es sind Wunderwerck vnd Mirackel gewesen /
zu bestettigung des newen Euangelij / was die Aposteln
gethan haben / darauff sich die sichtiglichen gaben des
Geists ereuget haben / vnd wird feins öls / noch Kreuz
zeichnens / noch backenschlags gedacht. Was hat dan die
Bepstische Firmung fur ein geschicke / mit der Hende
aufflegung der Aposteln? Affenwerck ist / damit man
nur die Leute umbfüret. Vnd wil Julius vns noch vbers
reden / es könne die Firmung one zertrennung Christli
cher einigkeit / vnd one zerrüttung der waren Kirchen
nicht vnterlassen / oder wie er redet / nicht verworffen
noch vernichtet werden. Der armen Kirchen / derer
einige

einigkeit auff eusserlichen Ceremonien / vnd darzu auff
falsch erdichten Sacramenten bestehet.

Den besten behelff fur die Firmung / pflüget Herr
Julius / aus der gedichten Epistel Clementis / vñ aus des
Dionisij Hierarchia / vnd etlicher anderer Peter zeugs
nissen. Das sind aber noch lange nicht Christi wort vnd
befehl / in heiliger Schrifft gegründet / daraus man die
Sacramenta darthun vnd beweisen mus.

Vnd hie in diesem punct fellet aber eine zweispalt
für / Er Julius schreibt / Die firmung sey zum heil nicht
notwendig / es habe sie auch die kirche nie höher / denn als
lein als nützlich vnd fruchtbar angezogen. Dagegen habe
ich kurz hievor / aus des Papsts Geistlichen Recht ange
zeigt / das sie die Firmung also hoch heben / vnd zum heil
also notwendig achten / das sie den fur keinen vollkommen
Christen halten / der allein getaufft / vnd nicht auch geser
melt worden. Also sein einig sind sie in der Bepstischen
Kirchen.

Nach dem nu Julius viel wort gemacht hat / von
der firmung / vnd dieselbe hoch gehalten vnd gelobt / dem
Papst zu gefallen / vnd doch gewissens halbē nicht fur vñ
ber kan / er mus bekennen / es sey dieselbe zum Heil nicht nö
tig / so befahret er sich / es möchte ihm verdacht bringen /
als hielte er nicht so viel als billich von dieser Ceremoni
en. Derhalben ist er bald da / vnd schmieret den Pflug /
das er nicht zu laut kirret / vnd kömpt auff den Chrysam /
oder geweihte ole / vnd sagt / man müsse dasselbige aller
dinge in der Firmung gebrauchen / ob es gleich die Apos
teln nicht gethan haben. Worumb dan? Ey Dionysius
vnd Fabianus (der Papisten Euangelisten) schreiben /
Es sey also von Apostolischer Tradition her geflossen.
Darnach so bedeute der eusserliche Chresam / die inner
liche salbung des heiligen Geistes. Letzlich / so könne mans

einigkeit

Zweispalt
Bepstischer
Lere.

Einigkeit
der Bepstis
schen Kir
chen. *von der
firmung*

nicht notwendig

Schmiere
den Pflug.

Chresam in
der Firmung.

1.

2.

3.

one

myhimb M:
fordrom forben
gebrigt

Regula bene
Papistica.

Verachtung
der Aposteln

Theologia
subtilis.

In der Antioche
und nicht die
apostolischen sollen
firmen

Von der
Busse.

Sonst wil
man auß
men stol

one ergeris / verachtung der Aposteln / vnd one verlesung der liebe nicht unterlassen. Sind das nicht gnungsam vrsachen / die Bepstische firmung mit dem Chresam zu halten / weils Nysius vnd Meister Sabian gesage haben. Auff Christi befehel gebe man lange so viel nicht im Bapsthum. Ist doch Christus auch kein Bapst nicht gewesen / als Sabian. Darzu mus man auch die Regel hie lernen / Wenn man das unterlesset / das die Aposteln doch selbst nicht gethan noch befohlen haben / so verachtet man sie / aber das man ire schriften hindan setzet / vnd denselben gleich zuwider handelt / das heisset die Aposteln nicht verachtet / Derhalben verachten die Lutherischen die Aposteln / das die Priester bey ihnen / nach ihrem Exempel vnd dem rath Pauli / 1. Corinth. 7. Eheliche Weiber nemen / vnd das (nach der Papistischen Pfaffen weise) nicht thun wollen / das die Aposteln nicht allein unterlassen / sondern auch zum höchsten verboten haben / Nemlich mit Huren vnd Belsagen sich schleppen. Ist das nicht ein ehrlicher handel / vnd eine subtile Theologia? Wie dan auch das stücke / das er sagt / Es sollen alleine die Bischoffe macht haben zu firmen / vnd sich solchs nicht gemeine Priester unterstehen / damit der Kirchen einigkeit nicht zurüttet werde / gerade als stünde die einigkeit der Christlichen kirchen auff solchen eusserlichen Menschen saktionen.
Von der Busse schreibt Herr Julius vnrecht / das er ein Sacrament daraus machet / Denn wir wissen zu guter massen / was eigentlich ein Sacrament heisse / vnd wie viel Sacrament Christus fur seine Kirche geordnet vnd eingesetzt habe. So ist auch nicht recht gered / weder von S. Hieronymo noch von Pflugen / Das das schiff die Tauffe / solle zerbrechen / vnd die Busse die andere Taffel sey / damit man ausschwimmen müsse. Denn die Tauffe

Tauffe ist Gottes ordnung/ vnd nicht vnser werck/ Dar-
ümb zubricht sie nicht / ob wir gleich gleitten vnd fallen/
vnd wer da fellet/ sol billich Busse thun/ vnd ist zwar die
Busse nichts anders/denn ein widergang / vnd zutertten
zur Tauffe / vnd ist nicht ein sonderlichs Sacrament/
wie die Papisten trewmē.

Busse.

Das ein armer Sünder seine not vnd anligē/ seinem
Seelsorger klagt vnd anzeigt/ vñ rathsamē trost drauff
begeret/ verwerffen wir gar nicht/ sondern halten solchs
in vnsern Kirchen für nützlich vnd gut. Das aber einer
verbunden sein solte / in solcher Beichte des Raths / alle
seine sünde zuerzelen/ achten wir nicht alleine für vnmo-
gig/ sondern auch für vnmöglich. Das auch solche erzelen-
ge dem Priester zur Absolution nötig sey/ damit er darin
nen nicht irre/ ist ein menschen tand. Den ob wol biswei-
len auff sonderliche felle vnd vermeldte beschwerung vnd
anligen der gewissen/ die Beichtueter mit sonderlichē rath
vnd trost gefasset sein müssen/ so ist jnen doch (die Absol-
ution vnd vergebung der sünden zu sprechen) nicht alle-
mal nötig / specificē, vnd nominatim, alle Sünde der
Beichtfinder zu wissen / wie man im Papsthumb die
Leute gestocket hat / alle Sünde / wie / wenn / wo / mit
wem / vnd wie offte die begangen / zuerzelen / Worümb
dasselbige aber geschehen / vnd worauff die Stockmeis-
ter vmbgangen/ ist offtmals mit verlust/ chren vnd guts/
ja auch wol leibs vnd Seel an tag kommen / noch darff
Pflug schreiben / Solche vnterschiedliche erzelenng der
Sünden / sey sehr fruchtbar: Ja freylich / Es hat gute
frucht bracht / wie im Poggio vnd andern Welschen
Scribenten zu sehen. So sagt er auch/ es sey ein gemeis-
ner Kirchen brauch. Ja ins Papsts Kirche / da wol
mehr böser breuche innen sind/ aber darümb nicht zu
billichen noch zu loben. Item / Man könne sie one

Von des
heimlichen
Beicht.

Geswunge-
ne Ohren-
beicht.

Stockmeis-
ter im Pap-
sthumb.

NOTA

E ij

nach

NOTA

nachteil nicht vnterlassen. Es werde fur die beste zuchtordnung angesehen / könne sichs keiner beschweren / er wolle dan dem fleisch hoffieren etc. Das sind Pflugs reden. Er weis aber wol / was sich vber der ausgenötigten erzehlung der sünden / fur feine züchtige Exempel im Bapstthumb zugetragen haben / vnd ob nicht mehr durch erzehlung der vnzucht / denn mit vnterlassung dem fleisch hoffieret worden.

Es verdreuffet mich auff den Mann / das er sein vngereimtes furnemen / einen gründlichen bericht darff nennen / so er doch nicht einigen grund der Schrifft einführet / sondern sein thun nur mit Iulianus vnd Sabian beweret / vnd bisweilen mus S. Hieronymus contra Luciferianos auch mit hinder den Pflug.

Vom Sacrament des nachtmals.

Contra Transsubstantiationem.

Das ist mein Leib

Das wirdt mein Leib



Vom hochwürdigen Sacrament / des waren Leibs vnd Bluts Ihesu Christi / ist das ein grobes / von einem solchen gelarten Manne / das er die vnerfindliche / one not ertremete vnd falsch erdichte Transsubstantiation / zubeweren / sich nicht schemet zu sagen / es bringe solchs der Buchstab der wort klar mit sich / welchs doch nicht war ist / denn die wort lauten je also / Der HErr Ihesus nam das Brot / danckt vnd brachs / vnd gabs den Jüngern / vnd sprach / Nemet / esset / das ist mein Leib. Vnd er nam den Kelch / vnd dancket / gab ihnen den / vnd sprach / Trincket alle draus / das ist mein Blut etc. Vnd stehet nicht da / Das wirdt mein Leib / das wirdt mein Blut / sondern nach des Herrn Christi waren vnd allmechtigen worten / ist in diesem Sacrament / das ware wesentliche bleibende Brot / der ware wesentliche Leib Ihesu Christi / vnd der ware wesentliche bleibende vnuerwandelte Wein / ist das ware wesentliche Blut Ihesu Christi / vnd wird nicht eins in des andern wesen verwandelt / vnd mit verlickung seins eigen wesens verendert / sondern

dem das gesegnete Brot ist der Leib / vnd der gesegnete
Wein ist das Blut Christi. Das sollen wir stracks one
alle einrede glauben / vnd vmb die weise / wie es zugehe /
vns nicht bekümmern / viel weniger ein Transsubstantia-
tion / oder Signification abwesender dinge / wider die hel-
len klaren wort des Herrn einführen.

Lombosig

Vnd demnach bestehet der Pflug hie gar schal / vnd
hilfft in nichts / das er sagt / es stehe in Dogmat Eccle-
siae Catholicae / denn es ist auch nicht also / er meinete dan
Ecclesiam Papisticam, die sich des Catholischen Titels
mit vngrunde brauchet. Catholica Ecclesia nimpt kei-
ne lere an / sie sey dan in der heiligen Schrift ausdrück-
lich gegründet / vnd eigentlich verfasset. Was der Peter
zeugnis betrifft / geschicht iren vielen vngütlich. So has-
ben jr etliche auch sehr improprie gered / Es ist dem gu-
ten Herrn darumb zu thun / das er nicht allein die Trans-
substantiationem / sondern auch gern die Inclusionem,
Circumgestionem, vnd Adorationem Papisticam
verteidigen vnd bestettigen wolte / vnd sagt / solchs sey ein
alter gebrauch / vnd darumb drob zu halten. Aber was
solts sein / es ist ein alter Grempelmarkt / damit Pflug
wol hette mögen daheim blieben sein.

Catholica Ec-
clesia,

NOTA

*von alter
gebräuch*

Von der letzten ölung narret Julius so gar grob /
das es keiner verlegung bedarff. Denn das solche schmie-
rung ein sonderlich werckzeug Göttlicher gnaden / vnd
aus Gottes vorsehung zum Sacrament verordnet sey /
kan er nicht mit einem einigen buchstab aus der Schrift
beweisen. Das er aber Sanct Jacobs zeugnis einzufü-
ren vermeinet / ist vergebens / vnd dienet gar nichts zum
handel / Denn Sanct Jacob am selben ort / im fünfften
Capittel seiner Epistel / gar nichts auff's Pflugs seiten
ist / vnd ist wunder / das der alte Greke / solchs nicht hat sol-
len sehen / sondern gleich einen widerwertigen sinn dar-

Von der
ölung.

E iii

aus

aus zuerzwingen sich vnter stehen darffen. O narrauerunt. Pflug wil die krafft der ölung beweisen/wie die so ein heilig Sacrament sey/vnd der seelen zu gute/sterckunge vnd erquickung komme / vnd beruffet sich der auff S. Jacob/der sol diese lügen helffen bestetigen/aber last vns S. Jacob selbst hören(vnd dennoch nicht Luthers translation brauchen / sondern der Papisten deutsch / wie es Pflug in sein buch gesetzt/ alhie widerholen.) Da spricht zu S. Jacob also/ Ist einer franck vnter euch/der beruffe die Priester der kirchen zu im/ auff das sie vber ihn besetzen/vnd salben in mit öle/im Namen des Herrn/vnd das gebete des Glaubens/wird den francken gesund machen/vnd der Herr wird in erleuchtern/vnd so er in sünden ist/ werden sie in vergeben. Wie stimmet nu der requirirte zeuge mit Pfluge. Pflug sagt die ölung thuts. S. Jacob spricht/das gebet des Glaubens thue es. Pflug redet von der seelen heil vnd erquickung. S. Jacob aber/von des leibes gesundheit/ vnd dan auch von vergebung der sünden. Zu dem ist viel ein ander ding/vomb der Aposteln salben/ denn vomb der Apostaten oder Papisten ölung/ ienne geschach/ wenn noch hoffnung war/ das einem Menschen mit solcher erkney fondte geholffen werden/ vnd brauchten die Aposteln darzu gar köstliche Olea von Balsam/ so man in denen landen haben fondte / vnd das one vorgehende weihung. Aber die Papisten ölen die francken in iren letzten zügen/ wenn nu keine hoffnung des lebens mehr da ist/vnd thun es mit stinckendem/garstigen/bezauberten öle vnd schmiere/vnd solchs sol ein heiligs Sacrament sein / vnd one zweiffel manchem an seinem letzten ende wol thun. Das kanstu wol dencken / das es einem mus grausam sanffte thun / wenn einer sterben sol/vnd man schmieret in so fein fett/das er in der hize nicht verdorre / vnd es muss einem auch nicht wenig nutz bringen/

S. Jacob
Kann nicht
mit pflugen.

Nota bene.

Vnterscheid
der Aposto-
lischen vnd
Papistischen
ölung.

Der apostol
Öl
gebrüht

Der papisten
Öl

NOTA

gen/sonderlich der nu nicht mehr sibet/höret/noch empfin
det.

müß fröbet
sich
mit der sache
nen.

Droben habe ich etwas mehr angezeigt / wie vnges
schickt sich Julius in diesem Artickel gehalten / das er
geschrieben/Christus habe die ölung eingesetzt/ man sol
le jr gebrauchen / vnd nicht viel weiter nachfragens ma
chen. Item/Es were frembd zu hören/das der mensch
an seinem letzten ende / wenn er der gnaden Gottes zum
höchsten bedarff/nicht ein sonderlich Sacrament haben
solte. Hieraus ist sonderlich fein zu sehen/wie viel Julius
vnd sein hauffe / von der Tauffe / vom Abendmal des
Herrn/vom trost Göttlichs Worts/vnd von warem ver
trawen vnd glauben an dieselbige halte / es gild ihm alles
nichts/wo nicht auch öle darzu kömpt.

Julius ges
het zimlich
mit der sache
nen.

o

Das er Augustinum in lib. 2. de uisitatione infir
morum anzeucht/möchte er wol vnterlassen haben. Den
dasselb büchlin also vngeschaffen/das auch wol ein gemei
ner gutherziger Christ leicht erkennen mag / das es der
liebe Augustinus nicht gemacht habe. Aber das ist der
Papisten brauch/das sie jr lumpenwerck vnter der Peter
Namen gern verkeuffen wolten.

Augustinus
de uisitatione
infirmorum. 7
müß sein

Von der Priesterweihe stocket Julius gut ding Er
sagt es sey ein Sacrament / vnd die aufflegung der hende
sey das eusserliche zeichen / von Gott darzu verordnet/
aber wo stehets geschrieben? Wo ist Gottes befehel? Wo
ist die verheissung angehengter gnade? Wenn auch durch
aufflegung der hende die Priester geschickt werdē/ die kir
chendienst fruchtbarlich auszurichtē/Wie kömpts dan/
das es so viel grober flegel hat vnter de Pfaffen im Pap
sthumb/die tüchtiger hinder den Pflug weren (wenn sie
nicht so viel faules fleisches hetten) denn zum kirchenäpt.
Wircket dan das hende aufflegen so gar nichts mehr bey
ihnen? Aber was das aufflegen der Hende in der Oro
dination

Von der
Priester wei
he.

15
dination der Kirchendiener bedeuete / vnd wie es darumb
gelegen / habe ich weitlenffiger ausgeföhret / in meiner
acht vnd zwenzigsten Predigt / vber die erste Epistel S.
Pauli / an Timotheum / wil solchs hie vmb kurtzwillen
nicht widerholen.

Hande auff-
legen / der
Weihbischof-
offe.

Es rühmet Herr Julius / wenn die Bischöffe (wels-
chen auch alleine gebüere Priester zu weihen) in ihrer ord-
entlichen Succession jemand die hende aufflegen / so
empfehen dieselbigen aus Gottes gnaden gewald / alle
notdürfftige Kirchenempfer zuerrichten. Das mustu
glauben / vnd noch wol mehr / Nemlich das sie zu der ges-
wald auch bekommen / durch des Bischoffs zart vnd heis-
lige hende / die krafft vnd gabe nützlich zuerwalten / vnd
hindert sie daran nichts / ob sie gleich vngelert / geizig / seuf-
fer / Hurer / vnd eines frechen lebens sind / die auffges-
legten hende / vnd der Chresam / decken vnd schmieren
alles zu.

Worumb es
den Bepstli-
schen Gelö-
ben zu thun
sey.

Ists nicht ein verkereter handel / vnser der Lutheris-
schen Ordination / sol vnkrefftig sein / vnd solchen schas-
den verursachen / das die ordinirten die Geistlichen Em-
pfer derhalben / nicht wie sichs gebüeret / verrichten köns-
nen. Da sie vns doch vnserre Tauffe müssen gut sein las-
sen / wie vor gedacht / aber es ist den guten Gesellen dar-
umb zu thun / das sie das *Ius ordinandi ministros Eccle-
siae*, gern gar widerumb an sich bringen wolten / damit sie
darnach ihres gefallen / niemand dan alleine solche Ges-
ellen / die es nur in allen stücken / vnd Abgöttereyen mit
inen gleich hielten / an die Kirchendienste promouiren vñ
verordnen kondten. Wer aber mit ihnen nicht in ein
Horn blasen wolte / sondern etwas wider ire falsche lehr /
vnd Gottloses leben zu reden sich vnterstellen würde /
musste hinder den Diensten hingehen / wie geschickt vnd
tüchtig er gleich sein mochte. Aber ihr lieben Spitzhütte /
habe

Habt die schantz versehen / es sol euch ob Gott wil so gut nicht wider werden / ewres gefallens vber die Kirchen zu verfahren / vnser Gott hat sein Volck besuchet vnd erlöset / von ewrem Tyrannischen Regiment / damit ihr die armen Gewissen wider Gott vnd alle billigkeit / vnd nur ewren eusserlichen pracht vnd reputation zuerhalten habet beschweret.

Vom heiligen Ehestande redet Herr Julius im eingang wol vnd recht / hebet vnd lobet in sehr hoch / vnd nicht vnbillich / Aus was vrsachen verbeut aber seine Bepstische Kirche / den Geistlichen den Ehestand / vnd verhengt dagegen / oder gibet doch mit irem Vnchristlichen verbot vrsach darzu / das ire Pfaffen / mit Huren / Belgen / Schlepsecken / vnd Concubinen / in allerley Hurerey / schande vnd vnzucht ligen / allerley ergernis geben / vnd manchem ehrlichen Mann sein Weib vnd Kind lesterlich schenden / vnd zu falle bringen / Dazu schweigen die Gottlosen Baalsbischoffe kein stille / nemen auch noch wol Hurenzins / Milchgelt vnd anders mehr auff. Wenn aber ein armer schwacher Priester ein Eheweib nimpt / der mus skampfen / vnd seins Ampts entsetzt / vnd aller dienst verlüstigt sein.

Vom Ehestande.



*Simon Bognst
milchgelt*

Er macht ein gros Sacrament aus dem Ehestand / das derselbige ein sichtbar zeichen sey / der vn sichtbar gnade. Wenn er dieses in dem verstande braucht / wie Paulus Ephe. 5. gethan / ist nicht vbel gemeinet. Wenn er aber ein solchs Sacrament draus machen wil / als die Tauffe / vnd des Herrn Abendmal ist / so thut er den sachen weit zu viel / Wie wil auch Pflug mit seinen Pfaffen bestehen. Ist der Ehestand ein solchs hohes Sacrament / als die andern / so er zuuor nach einander erzelet hat / so kan es so wenig als derselben eins / one nachteil der Seelen seligkeit vnterlassen / viel weniger verachtet

Wie der Ehestand ein Sacrament sey.

Ite sirs den Pflug.

wert



NOTA

*Bepstische
Priester be-
rauben sich
selbst des
trösten.*

*Ja 70. f. in dem
Erkenntnis
gehort Kleine ge-
brechen der
Papisten.*

Erkenntnis

werden/denn durch verachtung der Sacrament/sonders
lich da man der benötigt ist/vnd sie haben kan/wird Gott
zum hefftigsten erzörnet / vnd die Seligkeit verscherket.
Nu meiden vnd fliehen Julius vnd seine Consorten/
das Sacrament der Ehe (wie sie es nennen) vnd ihr eins
teils mit grossen sünden/darein sie dagegen fallen / Wie
können sie dan selig werden? Ist die Ehe ein sichtbar zeis
chen / der unsichtbaren gnade / sie aber die Papistischen
vnd Sodomitischen Pfaffen haben solchs zeichen nicht/
wie werden sie dan die gnade haben? Julius saget selbst/
So sich jemand in Ehestand begibt/ der hat sich zu trös
ten / das er daran thue / was der höchsten Maiestat im
Himmel gefellet/mag sich auch des Göttlichen Segens
vmb so viel desto nher trösten. Was wollen sich dan nu
hiegegen die falschgenanten Geistlichen im Papsthum
trösten / die solchen wolgefallen Gottes im Himmel nicht
thun/ ja man findet solche Fleischbösewicht vnter ihnen/
die wider den wolgefallen Gottes/ vnd dem Ehestand zu
schmach vnd schande/an drey/vier oder mehr Huren sich
nicht genügen lassen. O wehe euch Gottlosen Buben/vñ
verechter Göttlicher ordnungen. Aber wenn man solchs
sagt/so sprechen sie / Man müsse mit solchen kleinen ges
brechen irer kirchen gedult tragen.

Wer sich verhehliche/Hureren zuernneiden/sündigt
nicht (sagt Pflug ausdrücklich) Weil dan das war ist/ vñ
die Thurnenpfaffen sich nicht an Himel halten können/
noch außser der Ehe rein vnd on Hureren leben/worumb
gestattet man inen dan nicht/ sich in Ehestand zubegeben?
Beschleusst er doch selbst / Ob wol die erzelten Sacra
ment nicht alle gleich sein/sondern an einē mehr dan am
andern gelegen/ so solle doch der keins verachtet noch ver
worffen werden. Denn weil sie den menschen zu sonderli
chem nutz gegeben sind/so können sie one strengliche vñ ver
damliche vñ anckbarkeit nicht verachtet werde. Nu wird

Der Ehestand (welchen sie vnter die Sacrament zelen) nicht allein von den Gottlosen Pfaffen / Mönchen vnd Nonnen im Papsthum verachtet / sondern wird ihnen auch sich desselben zugebrauchen bey der verdammis verboten. Ja (sprechen sie) das machet das votum, das gelübde der keuscheit / vnd das man Ehelich zu werden verredet hat. Das ist wol troffen. Worumb schaffet jr solches votum vnd gelübde nicht ab? Oder könnet jhrs fur recht erkennen / das ein Mensch aus zwang oder freier wilkür / der Sacrament Gottes / eins oder mehr / mit gutem gewissen verschwören möge (denn jr rechnet je den Ehestand fur ein gnaden Sacrament) Seid jr nicht törichte leute / das jr nachlasset vnd zugebet / das einer (wie ihr den Ehestand nennet) Göttlicher gnaden sichtbare zeichen / zugebrauchen verrede vnd verlobe / vnd haltet noch fein vber solchen Gottlosen gelübden. Toll vnd rasend / unsinnig vnd hirn wütend / seid ihr vber einen hauffen / Papst / Bischoffe / Pfaffen / Teufel vnd sein Mutter?

Von der Opffermesse redet Julius nicht alleine / wie ein Papist / sondern auch wie ein Heide / in dem / das er schreiben darff / Es sey den menschen von natur eingepflanzt / wie er Gotte sol recht dienen / vnd danckbarkeit erzeugen / das natürliche Geseze lere in solches. Dagegen sagt Paulus / I. Corinth. 2. Der natürliche Mensch verstehet Nichts vom Geist Gottes / kan es auch nicht verstehen / wie er Gott recht erkennen oder jm dienen solle / es offenbare es ihm dan der Son Gottes / der da ist im schoß des Vaters.

Als wenig man die natur endern kan (wil Julius schliessen) also wenig kan auch das natürliche Geseze geendert werden / Darumb weil die Natur danckbarkeit lere / muss ein eusserlich opffer geaen **G D T T** / zur danckbarkeit bleiben. Dieses ist wol war / aber

Bepstliche
ausflucht.

Der Teufel
reitet die
Bepstlichen
ganz vnd
gar.

Von der
Opffermesse

cc
"gottlob ist dort
cc
"vonder

Argumentum
Aratoris.

Das rechte
Danckopffer

solchs danckopffer ist die Messe nicht / so lerets auch die
vernunft nicht / sondern der heilige Geist zeigets vns
durch S. Paulum in Gottes Wort an / zu den Römern
am 12. Capitel. Ich vermane euch lieben Brüder / durch
die barmherzigkeit Gottes / Das ihr ewre leibe begebet /
zum opffer / das da lebendig / heilig / vnd Gott wolgefellig
sey etc. Das ist das rechte cusselliche opffer / dauon man
Gottes befehel hat / das man in einem Christlichen wans
del / vnd mit den wercken der barmherzigkeit / sich gegen
Gott / vnd seinen gliedmassen danckbar erzeige.

Woher die
opffer bey
den Heiden
komen.

Das bey allen Völkern das opffern solle auffkomo
men sein / aus eingeben des natürlichen Gesetzes / so Gott
in die natur gepflanzt hat / wird Pflug lange nicht bewei
sen / denn die Historien zeugen / das solche opffer vnd and
ere Ceremonien / bey den Völkern vnd Heiden sind
entsprungen / von nerrischer / furwitziger / nachfolgung /
vnd imitation derer dinge / so die Heiden an den Vatern
gesehen / oder von ihnen gehört haben / denen sie also nach
geohmet / one Wort Gottes / vnd one verstand. Gleich
wie die Papisten auch one Gottes befehel / wie die Afo
sen / den Juden oder viel mehr den Heiden / mit einem ge
dichten vnd selberwehleten opffer nachfolgen / vnd den
Heiden also gleich werden.

Das ist vor
her schon
von den
Juden
vnd
Heiden
als
geholet

Die größte
Gotteslester
ung.

Natürlich gesinnet sein / ist eine feindschafft wi
der Gott / Hat nu die natur die Papisten geleret (wie Ju
lius bekennet) etwas cusselichs in der Messe opffern / so
hat sie je anders nichts irer art nach leren können / denn
das Gott zum hefftigsten entgegen vnd zuwider ist / wie
dan klerlich darzuthun / das die Opffermesse / die höchste
Gotteslesterung / vnd der schendlichste greuel ist / der auff
Erden je komen ist.

Der Christe
gerechtig
keit.

Sehr wol hats Pflug troffen / da er sagt / Der Chri
sten gerechtigkeit sol der Juden vnd Phariseer gerech
tigkeit

tigkeit vbertreffen / Darumb so müssen sie ein cufferlich
opffer haben / gerade als stünde vnser gerechtigkeit in vn
sern opffern / oder in vnser danckbarkeit / vnd als redete
Christus am selben ort von cufferlicher gerechtigkeit / so
doch gleich der Herr daselbst das widerspiel bewehren /
vnd also viel sagen wil / Wo seine Jünger keine bessere
gerechtigkeit haben / denn die Pharisier / welche auff ihre
opffer / lange Gebet / vnd heilige werck traweten / so wür
den sie wol außser dem Himmel bleiben müssen / Vnd
wil sie also von den cufferlichen opffern / auff ein höhers /
Nemlich auff die Gerechtigkeit des Glaubens weisen.
So wollen vns die Bepfler erstlich widerumb auff das
opffer der Messe weisen / als auff eine solche sache / derer
wir zu der gerechtigkeit nicht entrathen köndten. Das
heisset ja weidlich genarret / vnd ist der gelarte Julius hie
nicht zu hause gewesen.

NOTA

Er sagt / Christus habe das opffer der Messe selbst
eingesetzt / Doch das es nicht ein versönopffer / sondern
ein danckopffer sein solle. Derer dinge ist keines war / es
wirds auch weder Pflug noch Ege / zu ewigen zeiten
nicht beweisen können / das Christus befohlen vnd ge
ordnet habe / das man sein Sacrament opffern solle / es
ist auch nicht not / noch nütze / das mans opffere / Essen
vnd trincken sol mans / vnd des Herrn dabey gedencen /
mehr ist vns von diesem Sacrament von Gott nicht be
fohlen / was darüber geschihet / das mag wol natur vnd
vernunft / Papsst vnd Teufel / erfunden vnd befohlen ha
ben / von Gott ist es je nicht / weil es seiner ordnung vnd
den Worten der einsetzung stracks alles zuwider ist / was
man mit opffern / auffheben / einsperren / umbtragen / vnd
dergleichen fuernimpt.

Christus
hat die opfer
messe nit
eingesetzt.

Man soll
in sol man
Brauch des
Sacraments.

NOTA

Ja (sprechen sie) es ist aber gleichwol ein danckopfer
des die Kirche nicht entrathen kan. Darauff antwort

J. iij

ich //

ich / Die kirche sol je vnd allwege des Herrn Christi ged
dencken / vnd seinen todt verkündigen / bis er kömpt. Dazu
ist ihr auch dieses Sacrament neben andern nützlichen
früchten geordnet / nicht dasselbige zu des Herrn Christi
gedechtnis zu opffern (denn je kein befehel dauon verhan
den) sondern solchs zu essen vnd zu trincken / zum gedechts
nis Christi Ihesu / wie die klaren wort mit sich bringen.
Wen man deme also nachkömpt / so wird Gott sein gefel
liger dienst geleistet / vnd bleiben durch vnterlassung des
Mehopffers / die gebürlichen Gottesdienste nicht dahins
den / wie sich Pflug trewmien lesset / Denn er solt ja geler
net haben / das nichts kan noch mag fur einen Gottes
dienst gehalten werden / es sey dan von Gott selbst in sei
nem Wort geordnet vnd befohlen.

es sey dem von
gotte geordnet

Trennung
der wort
Christi im
Sacrament.

Das aber herr Julius die wort d' einsakung des hocho
würdigen Sacraments von einander teilet vñ spaltet / als
hette Christus darin zweierley weise / das Sacrament zu
gebrauchen / befehel gethan / vnd erstlich vom essen vnd
trincken zu allen gleubigen gered. Darnach in den worts
ten (das thut) allein den Priestern das opffern befohlen.
Ist nicht allein ein grosse Papistische vermessenheit / son
dern auch eine rechte Pfaffische bosheit / vnd Teuflische
unsinnigkeit. Darauff ich droben im eingang dieses
schreibens etwas geantwortet.

NOTA

Hierauff
antworre
Pflug.

Ich frage aber / Dieweil Christus den ersten befehel
an alle gleubigen gethan hat / das sie vnterschiedlich sei
nen Leib essen / vnd sein Blut trincken wollen / welcher
Teufel hat dan euch schmüßigen / geöleten / vnd bescho
renen Geistlosen im Bapsthum die macht gegeben / wis
der des Herrn Christi klaren vnd hellen befehel / freuent
licher vnd trotziger weise / den gleubigen Leien / das Blut
des Herrn Christi / in handlung dieses Sacraments /
mündlich aus dem Kelch zu trincken / einhalt zu thun /
sie

ste des zu berauben vnd zu spoliiren? Seid ihr nicht ein redlichs Gefindlin? Da euch an dem opffern so viel gelegen/worumb wartet jr desselben nicht/ nach ewrem vermeinten vnd empfangenen befehel / vnd lasset die Leien vnuerhindert auch ausrichten/was sie von Christo befehel haben/ Nemblich seinen Leib zu essen vnd zu trincken.

Wie gern wolte Herr Julius die schendlichen Abgöttereien / Gotteslesterungen vnd Missbreuche / in den Papistischen Messen vnterpflügen/das man sie nicht sehen solle/malet vns alda eine köstliche Messe/vnd ein notwendigs denckopffer für/das wir sollen meinen/ die Messe sey nu gar reine vnd wol gefeget / vnd also zuplaken/ vnd dieselbig mit annemen. Was aber dahinden sey/vnd fur fruchte folgen würden / ist aus dem wol abzunemen/ das er sagt/ Es sein in der Messe allerley Gottselige/bitten/gebete/vorbitte/vnd dancksagung / nach inhalt Apostolischen befehels gesetzt/vnd allerley anruffung Göttliches Namens/vor vnd nach der Consecration / nach altem Christlichen herkomen der Kirchen eingefüret. Ennu leug Teufel/das dich Gott straffe.

Summa / es wil der verstocket Bn mensch / den schendlichen Canon / mit allen zugehörenden Gebeten / Collecten / Ceremonien / vnd andern/ als köstlich ding verteidigen vnd beschöner/ vnd also die ganze Opffermesse iustificirn / So doch in der ganzen Welt / nirgend auff einem hauffen / so viel vnd so grewliche Gotteslesterung / vnd schendung beysammen / nicht funden werden/ als in dem heilosen/ stinckenden/garstigen/ewig verfluchten vnd verdampften Canon der Papistischen Opffermesse / wie Lutherus/ Jonas/ Regius / Capito/ Musculus/vnd viel andere mehr/ klerlich mit gutem grunde beweiset vnd dargethan haben.

Deckmantel
vber die
Messe.

Verteidung
des Canons

NOTA

Es

Lutheri mei-
nung von
der Messe,

Es wolt Julius gern mit Luthero (den er den Heub-
lerer vnter den Messfeinden nennet) beweisen / das die
Messe solle sein / ich weis nicht was fur eine Summa
oder kurzer begriff / Aber wer Lutheri Tomos liestet/
wird wol befinden / was er von der Messe halte. Im ers-
ten Deutschen Jenischen teil / nennet er in den ergesten
grewel / vnd sagt / die Messe zerstoret Christliche gemein-
schafft / folio 207. erwecke Gottes vngnade / folio 210.
sey vnnütze / folio 33. 268. sey voller Abgötterey / fol. 312.
Vnd im andern teil / sey lauter betrug / folio 3. eine leste-
rung vnd verleugnung Christi / folio 12. b. durch den Teu-
fel zum opffer gemachet / 34. b. Vnd im dritten teil / die
Messe sey ein kauffhandel / folio 152. ein Zarmarckt / 333.
eine vertilgung des glaubens / vnd vrsach alles vnglücks /
folio 153. solle allerdinge abgeschafft werden / folio 152. b.
vnd also urteilt Lutherus durchaus auch in folgenden
seinen Tomis / von der Papisten opffermesse.

NOTA

Das schicket sich auch mechtig wol zum beystand
der opffermesse / Christus hat gesagt / Matthei am fünff-
ten Capittel / Ich bin nicht komen / das Geseze auffzulös-
sen / sondern zuerfüllen. Ergo / so müssen die Priester in
der Christenheit / in handlung des Sacraments opffern /
Das heisset / meine ich / je eine starcke bewerbung fur die
opffermesse.

Was sollen wir aber dazu sagen? Julius spricht /
Du must dis eusserlich opffer der Kirchen lassen gut
sein / oder must vns ein ander opffer zeigen. Das habe ich
zwar gethan aus Sanct Pauli Epistel / zu den Römern
am 12. Capittel.

Die Messe
ist dem opf-
fer Christi
zuwider.

Das die Opffermesse / dem Creutzopffer nichts nes-
me noch enziehe / weiset sich viel anders aus / vnd lasse ich
solches urteilen / alle die jemals mit Christlichem gemüte
den schendlichen Canon gelesen haben. Hilff Gott / wird

Daro

Darinnen Christi sterben/leiden vnd verdienst/ noch nicht geringert vnd verkleinert? Vnd ist dieses dem Glauben an Christum nicht abtreglich? Das Julius selbst schreibt / Wir werden des opffers Christi / durch das opffer der Messe teilhaftig / welchs doch die größte vnwarheit ist / vnd der Son Gottes dadurch / als ein lügener / in seinen Worten gestrafft wird. Denn one das / das Christus Jesus an keinem ort / vns ein solchs opffer / wie die Papisten haben / zu thun befihlet / gedencke er auch in der Application seines Creuzopffers / mit keinem wort einiges vnsers opffers / sondern erfodert nicht mehr von vns / denn allein den Glauben / das ist ein herrlichs vertrauen / auff solchs sein einmal fur vns geschehenes opffer / Vnd sagt / Johan. 3. Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also mus des Menschen Son erhöhet werden / Auff das **ALLES DIES AN JHN GEBEN** / nicht verloren werden / sondern das ewige leben haben. Vnd also spricht auch Paulus / Rom. 3. Gott hat Christum fürgestellet zu einem gnadenstuel / durch den Glauben in seinem blut / damit er die gerechtigkeit / die fur im gild / darbiecte etc. Auff das er alleine gerecht sey / vnd gerecht mache / den / der da ist des Glaubens an Ihesu. Wo wird hie oder auch anderswo in der Schrift / der Opffermesse als einer Application / oder das durch man sich des Creuzopffers teilhaftig mache / mit einem wort gedacht? Nirgend. Vnd seid jr Papisten furwar / furwar grobe / vnbesinnen / vngeschliessene / Burg vnd Stifftesel / das jr so tölpisch vnd vnbescheiden / mit irgend einer alten gewonheit / vnd Menschen saking das her trollet / vnd stracks darauff ligt / man müsse es fur Christi ordnung halten / man müsse es gut sein lassen / vnd könnets doch nicht mit einem Buchstab aus heiliger Schrift bescheinen. Meinest jr dan / das wir flöhe sein /

Application
des Creuz
opffers.

wunder von
den glauben

Nota / die
grogen Esel

3 vnd



Ware Gottesdienste.

vnd nicht also viel solten gelernet haben / das nichts fur Gottesdienst zu halten noch aufzunehmen sey / es habe es dan G D E selbst befohlen / wie wir auch singen / Du solt nichts preisen recht noch gut / on was G D E selbst redt vnd thut / Dabey sol es bleiben. Es sage dawider der Papsst / Bischoff / Keiser / König / Mensch oder Engel / was sie wollen / denn es trifft hie nicht gelt / aut / oder zeitlichs leben an / sondern stehet darauff entweder heil oder verderben leibs vnd Seelen in ewigkeit. Aber auff die vntüchtigen vnd nerrischen Wurmressigen gründe / darauff die Bepstischen ire Opffermesse gründen / ist fur dieser zeit zum offtermal den Messknechten geantwortet / vnd derhalben one not / solchs hie nach der lenge zuwiderholen.

Christum von newens martern.

Noch ein Meisterstück beweiset Herr Pflug in diesem Artikel / da er sagt / Sie martern Christum in ihren Messen nicht von newens. Das ist war / so viel Christi person belangt / müssen sie in wol vngemartert lassen / was aber ir werck betrifft / so thun sie damit nichts anders / denn als ob sie Christum von newens sacrificirten / martern / vnd tödten / in demal sie in teglich opffern / vnd damit erzörnen / schenden vnd lestern.

si fecisti nega.

Item / er sagt / Man sucht nicht neue vergebung der sünden / durch das Opffer der Messe. Das weis er auch wol anders / wie man im Papssthum die leute nicht alleine fur ihre sünden / sondern auch fur der verstorbenen Sünde Messen lesen zulassen persuadiret / vermanet vnd oberredet / Solchs lesset sich ja nicht also leugnen / es sind ihrer Scribenten Bücher / De missa privata, vnd sonst verhanden / Noch spricht er / man werde es mit keinem grunde der warheit beybringen können.

Zu dem sagt er / sie treiben kein Abgötterey mit irem opff

opffer. Worumb? Darumb/ weil sie es Gott selbst/ vnd nicht irgend einer Creatur opffern. Als wer es nicht Abgötterey Abgötterey treiben.
wenn man Gotte auff eine andere weise dan er befohlen hat dienet. Item/wenn man seine ordnung verferet / one sein Wort vnd befehel aus eigener andacht/ oder nach anderer leut exempel/ sonderliche Gottesdienst leistet. Julius sol ein gelarter Man sein/aber aus seinem buch erscheinet / das er nicht verstehe / Quid sit Cultus Dei verus, noch/ Quid sit Idololatria, verstehet ers aber/ (wie ich fürchte) vnd schreibet also wider sein gewissen. D wehe.

Das mus ich gleichwol hic auch erinnern/das die lieben Patres / die Pflug allegiret / die wörtere Sacrificium, vnd Offerre, viel in einem andern verstande gebraucht haben/denn sie die Papisten anziehen. Darumb auch solcher Veter zeugnis wenig für die Opffermesse dienen/wie solchs der erbarn Stedte/Lubeck/Hamburg/vnd Lüneburg Theologen / vnd etliche andere / so wider das Augspurgische Interim geschrieben / nur sehr wol beweisen vnd ausführen.

Du must bekennen (sagt herr Julius) das entweder das opffer der Messe keine Abgötterey sey/ oder aber das Gott / welchem solch opffer geschihet/ nicht Gott sey etc. Sihe da das mustu thun/herr Julius wils so haben. Da mag vnser Herr Gott seine rechnung auch nach machē/ wenn man im ein dienst thut/ ob er den gleich nicht befohlen noch begeret / das ers für ein Gottesdienst anneme/ wo nicht / so kan er auch nicht mehr Gott sein. Vnd also ist nu nichts mehr für Abgötterey zu halten / was nur auch one Gottes befehel / Gotte zu dienst fürgenommen wird/aus eigener andacht/guter meinung/ oder nach anderer Leut exempel / Gott mus es alles ihm gefallen lassen / vnd für heilige Gottesdienst. auffnemen / oder kan

NOTA

Gott mus im die Messe gefallen lassen / oder mus nicht mehr Gott sein.

G ij nicht

nicht Gott sein. Das hörestu wol? Es hats ja kein Narr
gered / sondern Julius Pflug / der sich nennet Bischoff
zur Naumburg / der wird noch Aarons vnd Jeroboams
Kelber / vnd alles was jemals guter meinung / vnd doch
one Gottes befehel / ist furgenommen worden / zu eitel
Gottesdienst machen / Denn es ist ja nicht dem Teuffel /
sondern Gotte zu ehren vnd dienst (wie sie furgeben) an-
gestellet worden.

Hic iubet Pla
to quiescere.
Pflugs
Christlicher
bescheid.
vñ Gott wol
geschrieffen

Der gute Mann weis wol / was man noch weiter
wider die Opffermesse pflegt den Papisten fürzuhalten /
aber er wil darauff nichts antworten / das machet / er kan
vnd weis auch dawider nichts auffzubringen / Darumb
beschleusst er also / Man solle lieber leib vnd leben verlies
ren / denn sich der Opffermesse verzeihen / vnd wer solchs
fruchtbar vnd Gott angenehmes werck haben mag / solle
Gott dancken / vnd bitten / das er in dabey erhalte / Wer
aber bey diesen leufften desselben mangelt / solle Gott bits
ten / das er solchs erlangen / vnd zu seiner wolffart braus
chen möge. Diesen Christlichen bescheid (sagt er) fasset
wol / vnd lasset euch dauon feins wegcs abfüren. Abblas
stände wol dabey / denn sonst folget man nicht allemal
solchen Bischoffen.

Von der wa
ren Kirchen

Was der Artickel von der einigen waren Christli
chen Kirchen belanget / welchs dieselbige sey / vnd ob die
Beystliche Römische Kirche / mit warheit / die rechte Ca-
tholische Kirche möge genennet werden / wil ich alhie
weitleufftig auszuführen / dissmal berugen lassen / vnd den
Christlichen Leser / auff die erste antwort Joannis Polo-
licaris / wider Herr Julius Buch (welchs mir gleich ober
dieser erbeit zu kommen) geweiiset haben / da wird man
flerlich finden / den vnterscheid der rechten Kirchen / vnd
des Antichrists Synagogen / mit beider gewissen mah-
len vnd merckzeichen.

Es

Es hette aber dem Julio / wenn er als ein rechter
Bischoff vnd Seelsorger / sein Ampt treulich verrich-
ten wolte / wol gebüret / das er seinen vnterthanen zum
besten / die andern hauffen / dafur er sie warnet / mit Nas-
men genennet hette / damit sie sich desser besser fur den
selben zu hüten wüsten / aber er hat kein gut gewissen / er
darff nicht frey heraus / münckelt / vnd fetwet den Brey
im halse / als ein alt Weib / die keine zeene mehr hat / weis
halt ich / selbst noch nicht / wie er mit der Religion dran
ist.

NOTA

Seine Kirche die er rühmet / mus darumb rechtschaf-
fen sein / dieweil sie (wie er sagt) Gottes Wort vnd die
heilige Schrift hat / sampt den Symbolis / Sacramen-
ten / vnd der Veter auslegungen / darzu die Doamata
Christlicher warheit / vnd die guten gebreuch in denen
dingen / die da sein erbar / züchtig vnd zierlich sind / vnd
das müssen alle Belarten von allen teilen bekennen. Von
diesem stücke habe ich wider den Erklügner / vnd vers-
zweiffelten Mammelucken Fritsch Staphylum / in mei-
nem Buch wider die bösen Sieben / etwas gehandelt vnd
angezeigt / vnd ist an deme / das die Papisten die heilige
schrift haben / aber nicht verstehen noch halten / vnd viel
mehr den Menschen tremmen / denn Gottes Wort folg-
gen / Die Symbola haben sie auch / aber im maul / vnd
nicht im herzen / denn ihr vertrauen viel mehr auff irem
irdischen Abaott dem Papst zu Rom / vnd dem Bauch
stehet / denn auff dem vsichtbaren lebendigen Gotte.
Christlicher warheit wird je nicht viel bey inen gespüret /
lügen / fabeln / Menschen gedichte vnd Gotteslesterung /
sind beide ire Bücher vnd Predigstule voll. Aber wie fei-
ne erbare / züchtige / vnd zierliche gebreuche sie haben / des
mag man sich erkunden / an den orten da die grossen Hus-
senheuser (Hoffenstiffe wolt ich sagen) bey einander lis-
gen /

Fritz Stao-
phel.
wie die Pa-
pisten die
Schrift ha-
ben. oder nicht

vorstellen

Züchtige ge-
breuche der
Papisten.

von grossen Hümb
vnd Hümben
bindt

gen/wie sie da mit fressen/sauffen/pancketiren/hungfraw
en vnd Weiber schenden/ so ein fein züchtigs leben füh-
ren. Sie mögen sich solchs noch wol rhümen/vnd grosse
heiligkeit furgeben/als were alle welt blind vnd taub/wü-
ste vnd verstünde nichts.

Vngestalt
Der Bepstis-
schen Kir-
chen. *woher
so sollen sie
es nicht ab-*

Merck hier
Pflug.

Julius ist
kein guter
Hirt.

Bekennen mus er gleichwol/ das ire Kirche eklicher
missbreuche halben/vngestalt vnd besudelt worden / wor-
umb schaffen sie dan dieselben nicht ab? Worumb ver-
dampt man dan die als Ketzler / so solche Missbreuche
straffen? Worumb helt man so hart ober den eingeris-
senen Missbreuchen? Ist nicht lauter Bubenwerck/
wenn mans beim liecht besehen wil? Die Missbreuche
können sie nicht leugnen. Es gebürete aber Herr Pflus-
gen/ weil er also klug vnd gelert sein wil/ Christliche ver-
manungen zu schreiben/das er seinen Vnterthanen dies-
selben Missbreuche vermeldete/ damit sie nicht auff sein
empfiges anhalten/ in widerkerung zum schoss der Bep-
stischen Kirchen / einen dreck mit dem andern / fur eitel
heilige lere vnd gebreuche annemen. Er ist profecto
kein trewer Hirt/dieweil er sich seiner angemasten Her-
de nicht fleissiger annimpt / denn das er sie one warnun-
ge vnd vnterscheid an der Bepstischen Kirchen vberblie-
ben rechte gebreuche/ vnd derselben eingefürete missbreu-
che zugleich weiset.

Was hilffts / das er heisset Gott vleissig anruffen/
vmb gnedige verleihung / zu einer gutē Reformation der
Römischen Kirchen / so sie doch selbst die Prelaten vnd
Obersten nicht bedacht sind/einigen misbrauch abzukel-
len? vnd eben er Julius in seinem buch die grössten miss-
breuch/der Gotteslesterischen Messe/der erdichten Sac-
rament / vnd dergleichen als Göttliche lere vnd Christi-
eigene vronung verteidiget vnd schreiben darff/ Die Dog-
mata in irer kirchen ~~vnd~~ dürfen keiner enderung. Da wir
doch

Ine zongens-
dogmata so
von A. Camer
endringt

doch wol zu tausendmal das geqenspiel / nu etliche Thar
lang her / aus iren eigen Scribenten haben bewiesen?

Das wissen wir vorhin wol / das Gott vber seiner
Kirch also gehalten / das dieselbige / wo sie dem heiligen
Geist gefolget / nicht geirret hat / Aber darneben ist gleich
wol kund vnd offenbar / das die Religions Artikel / so bis
her vnter dem Namen der Römischen Catholischen Kir-
chen / den armen leutlin sind furgetragen worden / im grun-
de Gottlos / vnrecht vnd voller irthumb sein / vnd solchs ist
kein wunder / sintemal dieselben / nach menschlichem gut-
düncken / vnd aus der menschen schrifftten / vñ nicht nach
Gottes befehel vnd ordnung / aus der Bibel / des h. Geists
buch sind eingeführt worden. Denn wenn man eine Lere
dem h. Geist wil zuschreiben / so mus man solchs aus der
Propheten vnd Aposteln schrifftten zeigen / vnd ist nicht
gnung sich auff Concilia / Patres / Bepstliche Decret
vnd Bischoffliche sakung zu referirn.

Die Patres vnd derselben Interpretation vñ aus-
legung / vnd also den gemeinen verstand der Kirchen / kön-
nen wir sehr wol neben dem buchstaben der schrifft leide /
doch so fern dieselben mit der schrifft stimmen / vnd die
nicht in einem frembden verstand (sonderlich Menschen
sakung zubestetigen) zwingen. Wo aber die auslegung
der Veter oder Doctoren / den holzweg gehen wolte / dem
rechten verstand vnd der ordnung Christi zuwider (wie
Pflugs auslegung vber die wort der einsakung des A-
bendmals Christi) da sol man derselben nicht glauben
noch folgen / wenn gleich tausend Patres / vnd hundert
Concilia darzu / mit allen Bepsten / in dem weitgesuch-
ten vnd vngereimpten verstande einig weren / denn einig-
keit sol nicht wider Gottes Wort vnd ordnung laufs-
fen. Aber sonsten sol man sich aller einigkeit befeissen /
vnd das nach der Lere des heiligen Apostels Pauli /
Ephes.

Ob die Kir-
che geirret.

Der Römische
Kirchen
Lere.

Beweis ob
eine lere heil-
lig sey.

Von Patri-
bus vnd ges-
meinem ver-
stand der
Kirchen. was ist mit
der geirreten
Stimmen

NOTA

J

Also ist
Christo / als
den Prophe
ten / Apo
steln 2c. Lu
thero / vnd
allen eiffert
gen Lerern
gangen.

Rechte Chri
sten an allen
orten.

nicodemus

Vom Freyen
willen.

Ephes. 4. Doch wird es wol bleiben / wie es je vnd allwe
ge in der Welt gewesen ist / das die den Namen haben
müssen / als erregten sie alle vnruhe / zerrüttunge / vnd vns
einigkeit / die am Wort fest halten / vnd nicht allen Ges
cten / Schwerwern / Kotten / Verfälschern vnd Verfü
rern beifall geben wollen / wie wir ihu Gott lob auch /
mit den Propheten / Christo / vnd den lieben Aposteln /
von alle dem / was hoch vnd ansehnlich / gelert vnd ges
waltig ist / fur die schedlichsten Leute auff Erden / gchalt
ten vnd ausgeschrieen werden / Das müssen wir Gott
befehlen / vnd frewdig durchbrechen.

Da Herr Julius die Artickel des Glaubens fur
die hand nimpt / vnd von der Kirchen zu reden kömpt / ver
stehet man zu gutter massen wol / auff wen er steche / da er
von winckeluersamlungen vnd winckelrotten redet / so et
wan in einer oder zwo Nation sich enthalten. Er sol aber
wissen / das die Gliedmassen vnser der rechten Kirchen /
nicht in zwo oder dreyen Nationen / sondern durch alle
Welt ausgestrewet sind / vnd doch in einigkeit des Geists
zusammen verknüpfft / also das die Papisten / keinen platz
in der Welt / so wol innen haben / da nicht vnser lieber
Herr Gott / auch etliche Nicodemus vnter habe / die der
Antichristlichen Kirche / wenn sie erwachen / wie eine
dorn im auge sind / darüber sie schreiben vnd flagen / das
sie das Euangelion ires gefallens nicht dempffen könn
nen / Vnd dennoch dürften sie wider ir gewissen schrei
ben / es sind nur winckeluersamlungen. Nein es heist /
Mein heilsam Wort sol auff den plan / Gestrost vñ frisch
sie greiffen an etc.

Vom Freyen willen / redet Herr Julius schier bes
ser / denn die verirrten vnd verkereten Synergisten / als
leine das er den Spruch Pauli / I. Corinth. 15. also an
zeucht / wie zwar die alt Translation auch schier lautet /
als

als hette die gnade Gottes Paulo helfen mitwirken / so
doch Paulus alles der gnaden Gottes zuschreibet / vnd
im selbst nicht / vnd spricht / Ich habe mehe gearbeitet dan
sie alle / nicht aber ich / sondern Gottes gnade / die in mir
ist / vnd die mus es zwar auch thun / sonst ist mit vnserm
thun verlorn / verdienen auch nichts damit (ausser der
gnade) denn zorn.

Das ist zimlich grob / das sich herr Julius auff der ver
storbenen heiligen furbit verlesset / vñ der zugeniessen ver
hoffet / gleich als were Christi furbit nicht gewis noch
gnungsam / wie er auch hernach dauon / D. I. 2. vnd 3. zim
lich schwermet. Das man der lieben heiligen / die in Chri
sto seliglich sind gestorben / oder vmb der warheit willen ir
blut vergossen haben / in allem guten gedencet / sich damit
ires glaubens / gehorsams / bekenntnis vnd bestendigkeit zu
erinnern / hat seine masse / ist auch recht vnd wol gethan /
vnd ist zwar der vrsachen eine / darumb die vnsern itziger
zeit das herrliche werck / ordentlicher vnd warhafftiger
Kirchen Historien / angefangen / vnd einen guten teil dar
an verfertigt haben. Das man sich aber auff der verstor
benen heiligen furbit verlassen / vnd derselben trösten sol
le / wird Julius noch in den nehern vier wochen nicht aus
heiliger schrift beweisen können / viel weniger wird er dar
thun mit grund Göttlichs worts / das wir sie vmb etwas
anruffen / oder von inen vorbit bey Gott begeren sollen.
Ziel ein ander gelegenheit hat es vmb die Heilige / so bey
vnd neben vns / noch hie auff Erden leben / zu welchen ge
sagt ist / *Orate pro inuicem vt saluemini*, Betet fur ein
ander / das ir gesund werdet. Solte dieses von den verstor
benen heiligen / so wol als von vns / vnd den lebendige ver
standen werden / so müste folgen / das S. Jacob seine Epi
stel nicht alleine an die lebendigen / sondern auch an die
todten geschrieben hette. Ob die verstorbenen heiligen

Von furbit
der verstor
benen heilig
gen.

Gedechtnis
der lieben
heiligen.

Historia Eccle
siastica, Mag
deburgi incho
ata &c.

Lebendiger
heiligen fur
bit.

H

vmb

Ob die verstorbenen heilige umb vnser anliegen wissen.

Vnnötige Sorge zu meiden.

Papistische Betbücher.

Handwritten: Hortulus animarum

NOTA

Julius stes
cket zwischen
thür vñ an
gel.

Eloquentia
nova Arato-
ris.

umb vnser sachen / not vnd anligen / was einem jeden in sonderheit drucke vnd beschwere / wissen oder nicht / haben wir keinen ausdrücklichen bericht in der schrift / ist vns auch nirgend zu nötig / vnd derhalben one not / das wir vns darumb bekümmern / wir haben sonst des Herrn Christi Regel vnd befehel im Euangelio / wornach wir vns richten / vnd womit wir umbgehen sollen / Daran sol vns auch gnügen / damit wir vns nicht mit vergeblichen sorgen bekümmern / sonderlich weil vns nirgend befohlen wird / das wir vns der heiligen vorbit in jener welt trösten / vnd sie umb etwas bitten vnd anruffen sollen. Vnd ob nicht vnserm Herrn Gott durch das anruffen der heiligen seine ehre genommen / vnd die größte Gotteslesterung begangen werde / stelle ich denen anheim zurichten / so die Collecten in den Papistischen Breuiren / Hortulis animæ, vnd anderen dergleichen Gottlosen Betbüchern / gelesen haben. Davon wil der Baalsbischoff nichts wissen / thut gleich als hette seine vermeinte Catholische Kirche / die Römische vnd Bepstische Synagoga / hierinnen niemals gejrrret / oder als were solchs nu albereit lengst alles reformirt vnd gebessert. Vnd ist demnach alles / was er von der heiligen furbit schreibet / nichts dan lauter betrug vnd hüberey. Es weis der alt Schalck / das die anruffung der Heiligen / die furbit fur die Todten / vnd die lere vom Fegfeuer / eitel erdicht falsch erlogen ding ist / Das weis er (sag ich) darumb darff er auch solch narrenwerck nicht deulich verteidigen / noch so grob / wie ander Papisten dauon reden / Vnd widerumb darff ers auch nicht verdammen allerdinge / denn es möchte seinen Gott / den grossen Esel zu Rom verdriessen / weis derhalben nicht wie er im thun solle / vnd fewets im maul herum / dencket hin vnd her / wie ers zu marckt bringe / vnd kömpt zulezt mit verblümeten worten / heisset der heiligen anruf

anruffung / ein fruchtbarlich nutzbars begeren an sie.
Die furbit fur die verstorbenen / neuet er ein gedechtnis /
ein gutes nachthun. Das fegfeuer heisset er / den mittel
stand / vnd mit solcher verdeckung vermeinet er die ein
feltigen ombzuführen / vnd ehe sie es innen werden / in die
Römische Babel wider zuuerleiten. Aber hütet euch /
(sagt der Herr Christus) fur den falschen Propheten /
die zu euch kommen in Schaffskleidern / denn inwendig
sind sie reissende Wolffe etc. Wie Julius auch einer ist /
vnd sich doch vnter dem Schaffpeltz der Catholischen
Kirchen / der einigkeit in derselben / der Interpretation /
der Dogmatum / der Patrum / also grausam from stel
let / das einer dencken möchte / der alt Wolff hette weder
zeene noch flawen mehe. Aber hüte dich / der Wolff beisse
set dich.

Ein fruchtlin lesset sich am ende der Dogmatum schē /
Das er schreibt / wo man in Artickeln / die lere betreffend /
nicht schrifft habe / so möge man sich an das Dogma der
Catholischen / das ist der Römischen kirchen halten. Denn
es sey auch vom h. Geist / das mercke / was die Römische
Beystliche kirche (den die meinet er) in glaubens vnd Re
ligions sachen setzet vnd ordnet / ob es gleich keinen grund
in der schrifft hat / sol mans doch fur Gottes wort annes
men vnd halten / denn es sey ja so gut vnd heilig.

Von den sakungen / ordnungen / gewonheiten / vñ Cer
remonien der kirchen / schleusset Julius also / Es ist leicht
abzunemē / das auch ausserhalb der schrifft / von anbegin
der kirchen / etliche dispositiones vnd traditiones gewesen
sind / darumb sinds alle Apostolische traditiones / vnd von
den Aposteln herkommen / auch die mit eingerechnet / derer
sich heutigs tags die Beystliche kirch gebrauchet / vñ demo
nach können sie mit gutē gewissen nit verachtet noch vnter
lassen werden. Reim dich. Also möchte er auch sage / Es ist

H ij

kein

1. 0. 0. 0.

2.

3.

fegfeuer

cc

cc

Julius ist
ein Wolff
im Schaffs
peltz.

Wolffes
frucht.

De Traditio
nibus.

NOTA kein zweiffel/das one die lieben Aposteln vnd Martyrer/
auch sonst andere frome Gottselige Lerer vnd Bischoffe
in der kirchen Gottes von anfang her gewesen sind/dar
umb sind Julius/Hosius/vnd solche gesellen auch Gottes
selige Lerer vnd Bischoffe/vñ allerding dafur zuhalten/
Wie anders? Es müste ja gar ein Lutherischer Keker
sein/der sich das nicht wolt oberreden lassen

Wolfes
meisterstück

Das Wolfesmeisterstück mus sich in diesem teil wol
brauchē lassen/das man alles/was die Bepste/Mönche/
Concilia/vñ der menschen furwitz erdichtet hat/nur dem
H. Geist/vnd der lieben kirchen zuschreibe/die müssen al
le verfelschung angerichtet haben/vñ die schuld aller eins
geführten irthumb/als selbst theter tragē. Das dienet zum
handel/wenn man die leute betriegen wil/wer wolt sonst
die fantasey billichen.

Chresam
bey der
Taufe.

Das die Aposteln solten den Chresam zur Tauffe ges
ordnet haben/ist vnerweislich/Denn auch der Papisten
eigen Chronicken von iren Bepsten/schreiben diss fündo
lin Higinio dem Römischen Bischoffe zu/welcher anno
141. am Papsthumb gewesen.

Papisten
haben viel
zubeweisen.

Es ist auch nicht gnung/das man schreibt/Der Euan
gelist S. Marcus / habe zu Alexandria die gebundenen
Fastetage eingesezt vnd verordnet / sonderu man müste
solches auch beweisen/vnd anzeigen / welcher Historicus
solchs schreibe/in welchem Buch/vnd Capitel. Darnach
auch beweisen/ob derselbe Historicus auch ein bewereter
vnd warhafftiger Scribent sey. Item/da sich dieses alles
also befünde (das doch nicht sein kan) müste man darnach
sehen/ ob das Fasten auch auff die weise vnd art/aus sol
chen vrsachen/vnd mit denen vmbstendē/wie sie im Pap
sthumb breuchlich / zu Alexandria sey auffgesezt vnd ges
halten worden. Vnd leslich / ob andere kirchen/ vnd die
ganze Christenheit / dan auch schuldig vnd verpfflichtet
sey/

Vom fasten

sey/eben das/gleicher gestalt/an allen orten zu haltē/ was
 S. Marcus in eusserlichen breuchen/ vnd one ausdrück-
 lichen befehel Gottes / zu Alexandria/nach seiner guten
 meinung/ gestiftet vñ verordnet hette. Da wil der Pflug
 nicht hinbey/ meinet es sey gleich gut anung / wenn man
nur den leuten sage/ Die Aposteln habens gesagt/ geord-
net/befohlen etc. so sol mans bald glauben/ vnd nicht wei-
ter forschen noch nachgrübeln / sondern schlechts annes-
men/ obs gleich nicht war ist. Wie er dan die Horas Ca-
 nonicas gleicher weise den Aposteln zuschreibt/ eben mit
 solchen losen gründen / wie der Lunterus Fris Staphel
 auch thut/deme ich hierauff seine gebürliche antwort ge-
 geben habe. In sein hertz/ ja in sein lungen vnd leber hin-
 nein / solt sich der alt Pater schemen / das er mit solchen
 lausigen zoten daher getrollet kömpt / vnd einen solchen
 stanck hinder sich lesset / des er doch wol het vmbgang ha-
 ben mögen.

Pflugs Re-
gel.

*Jacob Camo
miorb*

NOTA

Die Hymnos/ Sequens/ Antiphnen/ vnd andere Ges-
 sänge/ so in der Bepstischen kirchen gebreuchlich/ lobet vñ
 billichet er one allen vnterscheid/ vnd müssen alle Apосто-
 lischē befehel gemes sein. Von Feyertagen redet er auch/
 wie ein verschlagener Schalck / in dem das er alle diesel-
 bigen/ wie man sie in der Bepstischen kirchen findet/ zube-
 halten vermanet/ Desgleichen alle Lectiones/ gebote vnd
 Ceremonien bey der Messe / sampt dem Canon (den der
 Teufel selbst in die Kirche geschmissen hat) lobet er als
 Christlich vnd Göttlich / aus welcher frucht alleine man
 diesen Baum erkennen solte.

Papistische
Gesänge.

Feyertage
im Papse-
thumb.

Fur ein grausam köstlich ding helts der Man / das es
 in den Bepstischen kirchen gleichförmig mit den Cere-
 monien gehalten wird/ welchs doch an im selbst nicht ist/
 sondern schier ein jeder Stifft seine eigene Ceremonien
 hat / vnd wenn mans beim liecht beschen wil / in solchen

Gleichförm-
igkeit der
Ceremonien
im Papse-
thumb.

H iij

eusser

eufferlichen dingen/viel grösser vngleichheit/an gebreuchē/
 gesungen/gebeten/feirtagen/melodien/vnd andern Cere-
 monien bey den Papisten befunden wird / denn eben bey
 vns Euangelischen. Vñ weil an den eufferlichen dingen/
 wo man nur im glauben vnd lere einig ist / also viel nicht
 gelegē/auch mancherley örte nicht einerley oder gleicher-
 ley Ceremonien brauchen können/ wer es one not vnserer
 kirchen zubeschweren/ als weren sie mit vngleichheit / der
 eufferlichen gebreuche allein die vrsach/ aller ergernis vñ
 vnwillens/vnd was gehet den Pflügen die vngleichheit an
 in vnsern kirchen/ er sehe zu/ das es in seiner kirch gleich
 zugehe. Er solt sonst on das des Gregorij spruch ja gele-
 sen haben/der da sagt/ *In una fide nihil officit sancte Ecclesie con-
 suetudo diuersa.* So wird auch freilich dazumal nicht glei-
 cheit der Ceremonien in der kirchen gewesen sein/ da ei-
 nem der rath gegeben ward.

Dictum Gre-
 gorij.

*Cum fueris Romae Romano uiuito more,
 Cum fueris alibi uiuito sicut ibi. &c.*

Von dem
 brauch des
 Sacramēts.

Grob/tölpisch/vnbedacht vnd vnbesuñen schreibt Do-
 minus Julius/vom brauch des hochwirdigē Sacramēts
 des leibs vnd bluts Christi/ in dem/ das er vermeldet/ die
 Orientalisch kirch habe es bisher vnter beider/die Occi-
 dentalisch aber vnter einer gestalt gereicht/vnd sein dar-
 über nie spaltig wordē/ hab auch ein jeder teil das andere
 seins sinnes walten lassen/aus vrsachen/ das sie es dafur
 geachtet/das diss Sacrament seiner einsakung nach frey
 stehe / obes ein Leie vnter einer oder beider gestalt nemen
 wolle etc. das heisset ja redlich geschwermet. Denn fur eis-
 nes ist gewis/das die Occidentalisch kirche anfenglich/
 mit der Orientalisch kirchen im brauch des Sacramēts
 eintrechtig ist gewesen/vnd ist der Missbrauch/das Sa-
 crament vnter einer gestalt zu nemen / erstlich von den
 Manicheern eingefüret worden/darnach in etlichen kir-
 chen

freye Art ob
 ein Leie in
 einer oder
 beider gestalt
 nemen may

Woher der
 brauch vñ
 er einer ges-
 talt in die
 kirche Romē

chen (in nonnullis Ecclesijs. sagt Thomas Aquinas) die gewon
heit auffkomen / das man die Leien des Kelchs beraubet
hat / vnd nach demselben eine gute lange zeit / haben die
Gotts verechter vnd Kelchdiebe / endlich im Vnchristli
chen Concilio zu Costnis / durchs Teufels eingeben / die
eine gestalt den Leien genzlich / durch ein ernstlich vnd of
fentlich Decret / vnd Mandat verbotten / welchs doch nie
mals auch noch auff diese stunde nit von d' gantz Ori
entalischen Kirchen ist angenommen noch bewilligt worden.

Syne gestalt

Costnis

Ob aber die beide kirchen in Orient vnd Decident vo
ber dem brauch des Sacraments / nie spaltig gewesen /
weisen die Historien gnugsam aus / vnd ist alzu grosse
spaltung / wenn eines dem Herrn Christo in seiner ord
nung folget / das andere aber dem Antichrist vnd seinen
schupen gehorsam leistet.

Zu dem haben die Römischen Bözendienner / denen die
nicht mit inen zu Kelchdieben werden wollen / ire besten
digkeit nie wollen gut sein lassen / haben die Griechischen
Kirchen auch vmb dieses Artickels willen (vom Sacra
ment) offt verdampft / vñ als weren sie nicht gut Christen
bey menniglich / sonderlich bey denen / so vber Meer / nach
dem gelobten Lande gereiset / verdecktig vermachtet / vnd
für inen als Ketzern die leute verwarnt.

*Verdämung
der Orienta
lischen Kir
chen.*

*Wort-Aben
Gurgen von
Sonntag*

Vnd da eine Kirche dazumal die ander ihres sinnes
hat walten lassen / darumb das man gemeinet / es habe
eine igliche ihres sinnes gnungsam ursache / wie der als
te Tröner hie trewmet / Was plagt man dan ist vns ar
me Lutherischen / das man vns kertzert vnd verdammert /
eins teils verjagt vnd tödtet / die wir doch nicht alleine
achten / Sondern gewis / vnd des gegründet sind / das
man das Sacrament des Abendmals E H X I S E T /
anders nicht / denn wie es Christus der H E X X selbst
eingesetzt / in beider gestalt brauchen solle. Aber zubes
weisen

NOTA

15

weisen ist / das die Orientalisch Kirche / vnd auch viel kirchen in Europa vnd Occident denen / die newrung im brauch des Sacraments eingefüret / iren Irthumb vnd falsche meinung nicht haben gut sein lassen / sondern sind zu jeder zeit gewesen / die solchem Manicheischem missbrauch / zum hefftigsten haben widersprochen / geschiehet derhalben den waren eifferern / hie dissfalls ja so vngütlich / als zuuor droben dem Luthero / das er mit dem schendlichen grewlichen Canon zu frieden gewesen / vnd denselben verteidigt haben sollte.

Julius wels
seine kirchen
zu ehren.

Vnd ist dieses nicht das geringste stücke / damit Pflug seine Pöpstliche kirche zieret / das er anzeigt / sie habe es dafür geachtet / das diss Sacrament / seiner einsetzung nach / frey stehe / ob mans vnter einer oder beider gestalt nemen wolle. Denn daraus folget / das die Römische kirche nicht thut / was ihr vom Herrn Christo befohlen ist / sondern was sie für gut achtet vnd ansihet / welchs der Braut Christi nicht gebüret / Denn die sol auff ihres Herren mund / ordnung vnd befehel achtung geben / vnd das von nicht eines haarbretts weichen. Darnach heisset das redlich geschwermet / das man eines solchen grossen Herren verordnet / vnd mit seinem eigen blut bestetigt Sacrament frey stellen darff / das es die Erben mögen brauchen vnd austheilen / wie sie selber wollen / einer alles nemen / dem andern nur halb lassen / vnd darnach sagen / Das Testament bringe kein gebot / sondern nur eine milde schenckung mit sich. Hat einer auch sein lebenslang grösser Narren gesehen oder gehört / den solche spiskhütige / geölete / beschorene / geschmierete thoren / In weltliche / zeitlichen vnd vergenglichen sachen / were es zu viel / ich geschweige in solchen hohen hendeln.

NOTA

Stehet es den Leien frey / das Sacrament vnter einer oder beider gestalt zu nemen / welchs doch erlogen ist worumb

worumb verbietet ihrs dan ewren Leien bey der höchsten
straff / Das sie das Blut des Herrn aus dem Kelch nicht
trincken dürffens? Ir machet freyheit vnd verbot in Got
tes sachen / wenn es euch nur geliebet vnd gefellet. Das
aber Gott mit solcher leichtfertigkeit stets werde zu frie
den sein / dürffet jr nicht gedencen.

es sol den
Luffen ferge
Hoffen vnd was
es hundert Gerd
er gestohlt vng
flort der wirt
worden gett

Wie der schendliche vnd schedliche Celibat in die Kirs
che eingefüret worden / hernach gestiegen vnd zugenoms
men habe / vnd ob er viel guts oder nützes geschaffet habe /
mag man aus den Historien vnd Gottesgelarter Leute
schrifften sehen / Davon ich vber die erst Epistel S. Pau
li an Timotheum geschrieben / vnd newlicher zeit / mein
geliebter Herr vnd freund Georgius Torquatus / ein ei
gen buch in Druck gegeben / des Titel also lautet / Vom
grewel des selberdichteten Celibats / vnd der vn sauber feu
scheit / aller Antichristischen vermeinten Geistlichen im
Papisthumb etc. darin man wunder gewlich vñ schreck
liche Historien hat zubefinden. Man frage auch nur ein
wenig an den orten / da Stifftte sind / nach der Pfaf
fen feuscheit / so wird man wol hören / wie die sachen geles
gen.

De Coelibatu.

Georgius
Torquatus.

Julius wil / man solle der Kirchen (er meinet aber
die Römische kirche / darinnen der Papsst der oberst ist)
in allen dingen folgen / vñ on alles weiter bedencen oder
nachfragen / stracks alles annemen / vnd halten / was sie
sagt vnd gebeutet / denn sie sey ie vnser Mutter. Ja wenn
es vmb dieselbige noch also gethan were / wie bald im an
fang nach der Apostel zeiten? Aber es hat vmb die Röm
mische kirche ist viel ein ander gestalt / das man wol mit
dem Propheten Esaia sagen möchte / Wie gehet das zu /
das die frome Stad zur Huren ist worden? Sie war vol
rechts / gerechtigkeit wohnete driñen / nu aber mörder etc.

Was die
Römische
Kirche für
eine feine
Mutter sey.

Ein grober vnuerstand ist / das die Pepsstlichen ihre

J

Tras

Unterscheid
Bepfischer
vnd Aposto-
lischer Tra-
dition.

Traditiones/ gebotene vnd aller dinge zu halten verordnete
te saktionen/ denen dingen vergleichen/ so die lieben Aposto-
keln/ die Juden zugewinnen / eine zeitlang/ Acto. 15. zu
halten zugelassen/ vnd für gut angesehen haben/ So doch
darzwischen ein großer vnterscheid ist. Also nötig haben
die lieben Aposteln keine Tradition gemacht/ das sie die
für vnd für also zu halten befohlen/ vnd darzu den leuten
auffs gewissen gedrungen hetten/ Das wird man nicht
darthun können.

Nichts ei-
gens zu ha-
ben.

Vnd het pater Julius/ wol einen brillen nemen / vnd
auff die nasen sehen mögen/ vnd dadurch sehen/ wo es ges-
schrieben stehet/ das es der Apostel tradition gewesen sey/
das die Christen zu Jerusalem nichts eigens haben soltē.
Es habē die Aposteln solchs nie nicht geleret noch befoh-
len/ sondern die not hat die lieben neuen Christen gedrun-
gen/ das ire zuuerkuffen/ vñ die liebe hat sie bewegt/ solchs
in gemein/ andern zu hülffe/ wol anzulegen/ vnd gild zus-
mal nicht/ das Julius vergessener weise schreibt/ die Apo-
steln haben vber die eingefürcten Tradition (das keiner
nichts eigens haben solte) so hart gehalten/ das auch Pes-
trus/ Ananiam vnd Saphiram darüber mit dem tode ge-
strafft / so doch der h. Petrus in seinen eigen worten sich
verkleret/ das Ananias sich nit damit/ das er etwas vom
gelde behaltē hette/ sondern das er dem h. Geiste gelogen/
so hart versündigt habe/ wie dan die wort lauten/ Hettestu
doch den Acker wol mögen behalten/ da du in hattest/ vnd
da er verkaufft war/ war es auch in deiner gewald etc. Es
hat mich wunder/ was sich die kerl zeihen/ das sie mit den
sprüchen vñ exempeln der schrift/ so leichtfertig handeln
vnd vmbgehen/ entweder sie müssen nichts sehen noch ver-
stehen/ Das were eine grosse blindheit/ oder wollens muts
williglich nicht verstehen / das were eine Teuffische ver-
stockung.

Wo

Wo steht auch das in der schrift/das die kirch macht
habe/ausserhalb Gottes gebot aus guten bewegenden vrs
sachen/satzungen vnd ordnungen auffzurichten etc. ja in
des Antichrists Bibel vñ Decret möchts stehen. In Got
tes Bibel aber steht also / Deut. 4. Ihr solt nichts dazu
thun / das ich euch gebiete / vnd solt auch nichts dauon
thun. Item / Du solt nicht thun was dich gutdüncket etc.

Dieweil aber herr Pflug selbst bekenet/das die kirchen
satzungen/aus bewegenden vrsachen mögen geendert/ab
gestellt vnd gemiltet werden/Was haben dan vnser kir
chen fur grosse sünde gethan? in dem/das sie nicht alleine
nerrische/vnnötige gebreuche vnd Ceremonien/sondern
auch ganz Abgöttische vnd Heidnische weisen vnd sat
zungen ausgemustert vnd abgethan/des sie hochwichtige
treffliche vrsachen gehabt / vnd des auch solchen berichte
gethan/das nicht allein die newbekertē vnter den vnsern/
sondern auch die verstendigen eins teils damit zu frieden
sein müssen/vnd ist die Regel recht/die Julius selbst setzet
(P. 3.) da er sagt / In summa/die not entschuldigt einen
jeden/welcher wider die kirchen satzungen thut. Quia ne
cessitati non est polita lex, inquit Canon Ecclesiae, das
ist ein wenig zu Lutherisch/das Dominus Pflug schreibet/
Wenn man gleich der kirchen satzungen vbertrette/so
begehe man darumb keine todsünde. Das hat man D. Lu
thern im anfang nicht wollen recht noch gut sein lassen.
Ob aber im Papsthum die Menschensatzungen / nicht
Gottes wort sind gleich geachtet / ja auch wol bisweilen
fürgezogen worden/ werden sich die/ so vnter dem Antis
christischen Joch gesteckt/wol zuerinnern wissen.

Gar gut ist/das er den spruch / Mat. 15. Vergebens
dienen sie mir/ dieweil sie leren solche lere/ die nichts dan
menschē gebot sind/nur allein auff die Juden deutet/vnd
gar nicht von den Papistē wil verstanden haben. Ja wenn

J ij

man

Wie weit
die Kirche
macht habe
satzung zu
ordnen.

cc

cc

Von ender
rung der kir
chen satzun
gen.

Regula

Matth. 15.

cc

man also davon kometen könnte/ vnd das sichs die Bawren
wolten bereden lassen. Nein (sagt er) das man vns diesen
Spruch verwirfft/ Frustra me colunt &c. solchs reimet
sich hieher nicht. Den Christus straffet des orts die Jü-
dische Tradition/welche dem Geses Gottes zuwider war
etc. aber mit der Kirchensatzung / dauon wir alhie han-
deln/hat es gar viel ein andere meinung/den sie sind Got-
tes Geses nicht entgegen. O nein/sihe nur was ich Gas-
par Genney auff seinen Dialogum oder ernstlichs Ges-
sprech in bösen Sieben geantwortet habe / da wirstu es
wol finden/ob der Bepstischen kirchen Traditionen nicht
Gottes Gesetze zuentgegen sein.

*Uewerung
in der Kir-
chen. Job*

*Das römische
gefangen*

NOTA

Die newerung so in der kirchen Gottes eingeführet
worden/kan nicht auff vns geschoben werden/sondern ist
vom Antichrist vnd Bapst herkommen/wir leren noch trei-
ben nichts newes / noch ichts anders / denn was wir in
der lieben Aposteln schrifftten befinden. Aber dagegen se-
he man in den kirchen Chronicken / vnd in der Papisten
büchern selbst/wie ein Bapst/ein Bischoff nach dem and-
ern/einer mit diesem orden/der ander mit dem Fest/ der
drit mit jenem Gottesdienst / der vierde mit zuuor vners-
hörter Lere/oder auslegung newrung eingefüret vnd an-
gerichtet haben.

**Præmatus
Papa.**

Es schreibt herr Julius dem Bapst die höchste gewalt
in der kirchenregierung zu / Das heisset den Wolff ober
die Schaffe gesetzt / denn es ist krefftiglich erweisen / das
der Bapst der Antichrist sey/wie kan er dan seines gegen-
teils/des Herrn Christi kirche seliglich vnd nützlich regie-
ren. Ich sage furwar / wer den Bapst fur das heubt der
Christlichen kirchen / vnd fur seinen obersten Bischoff
helt/der ist kein glied Christi / vnd hat kein teil am Reich
Gottes / Mag sich derhalben Julius wol fürssehen / wel-
cher aller dinge den primatum Romani pontificis, das
der

der Pappst vber alle Bischoffe auff Erden der oberste sey/
sich vnterwindet zubeweren. Fürer aber vmb furz willen
nicht mehr dan zwene beweis ein. Einer ist der/ Wo ihr
viel gleiche gewald habē/ gehet es nicht one allerley irrun-
ge vnd zerrüttung ab. Des gibt er ein gleichnis von Bür
gern in der Stad / die kein Obern haben/ vnd derhalben
weil einer so wol als der ander gleichs gewalds gebrau
chen wil/ nicht lange einig bleiben mögen/ also sey es not/
solle einigkeit erhalten werden in der kirchen Christi/ das
ein oberstes heubt/ vber alle andere Bischoffe sey/ vnd das
selbige sey der Pappst/ das ist eine starcke beweifung. In
weltlichen zeitlichen sachen gehets also zu / also muſs es
darinnen sein / darumb kan auch das Geistliche wesen
nicht bestehen / wo es nicht jenem gleichförmig geordnet
wird.

Der ander beweis / das der Primat des Pappsts von
Gott sey/ ist der. Weil des Römischen Stuels gewald so
gar lange in der kirchen bestanden ist/ wird daraus leicht
abgenommen/ das Gott vnser Herr/ an solchem wolgefals
ten habe/ wie er dan solchen Primat so lange nicht gedul-
det hette / so er darob kein gefallen gehabt. Disſs Arus
ment ist ja so starck/ als wenn einer sagt/ Gott der H. Er
hat den Teufel vnd seine lügen bisher so lange geduldet/
Nemlich vber sechshalbtausend Jar/ darumb mus er ein
sonderlich wolgefallen an im tragen / denn sonst hette er
im so lange nicht zusehen. Aber es wird nicht lang das
hin gehören / das beide Pappst vnd Teufel innen werden
sollen / wie gros gefallen Gott der Herr an ihrem mord
vnd lügen getragen.

Ich hab wider des Pappsts Primat geschrieben/ in der
verlegung des Büchlins Casparis Contareni/ dahin wil
ich den Christlichen Leser gewisen haben/ vnd dieses orts
dauon nicht mehr wort machen.

J iij

Wir

1

2

vulgeforden

Der konffol
vyl elder als
Der bangst



Gratus in
Ecclesia.

Wir wissens selbst wol/das vmb ordnung wissen / vnd
terschieden grad der Empter in kirchen müssen gehalten
werden/vnd haben den spruch Pauli/Ephes.4. auch geles
sen/ wir finden aber darinnen nicht Bepste / Carnöffel/
(Cardinäle wolt ich sagen) Weibischoffe vnd dergleis
chen Bapsts Creaturen.

Wenn Paulus solt auffstehen (sagt Julius Q.3.b.) vñ
bey vnsern kirchen solche spaltung finden / mit was ernst
würde er dagegen handeln? Da dürfften die Bepstischen
nicht nach fragen/Er würde sie wol finden/die Gesellen
die er beschrieben hat/I. Timo.4. vñ 2. Thes.2. Ich wüßte
ja nicht/wie man die Papisten sampt iren Lerern/Bapst/
vnd vorgehern besser solte abmalen. Ir seids (würde er zu
jnen sprechen) fur denen ich die Christenheit so trewlich
gewarnet hab/die jr vom glauben abgewichē/den verfürri
schen Geistern vñ teufelseren anhengig wordē seid/ vnd
verbotten habe/ Ehelich zu werden/die speise zu meidē etc.

Kein partei
schewen
zu dulden.

Es gibt Julius den rath/man solle in der kirchen kein
parteiisch wesen dulden. Wie wil man jm aber wehren? sin
temal Gottes Kirche noch hie auff Erden im streit vnd
kampff ligt / mit der falschen gedichten Kirche / vnd der
Teufel sich nicht aus der Welt treiben lesset/ ja noch wol
darzu mitten vnter den Kindern Gottes sein wil/Darü
ber gehet es dan also zu/ wie Paulus sagt / I. Corinth. II.
Es müssen Kotten vnter euch sein/ auff das die/so rechts
schaffen sind/offenbar vnter euch werden. Aber war ist's/
das die verursacher vnd anfaher der spaltungen / bey vns
serm Herrn Gott keinen Ablass verdienen / auch ihren
lohn gewislich zu gelegener zeit bekommen werden. Doch
sol man die / so der lügen vnd den Irthumen widerspres
chen / ob darüber gleich spaltung vnd vnruhe entstände/
(von wegen der vnartigen vnd verkereten herzen) daro
umb

umb nicht verursacher solcher vneinigkeiten / vnd anstif-
ter aller zerrüttung schelten. Wie Julius gern alles auff
uns (die wir dem Papstthumb vnd allen Corruptelen
widersprechen) temnen wolte / So wir doch aus krafft
Göttlichs befehls / vnd aus pflicht vnserer Christlichen
vocation solchs thun müssen / vnd bey verlust vnserer
Seligkeit nicht vmbgehen können. Aber mit warheit
kan man die Papisten vnd alle andere / so newe oder alte
Corruptelen einfüren / des bezüchtigen vnd vberweisen /
das sie aller spaltung vnd zerrüttung verursacher vnd an-
stifter sein / möchten inen auch wol gönnen / das sie sol-
ches / vnd was inen zum höchsten nachteil noch vorstehet /
wol bewegten / vnd sich von irem halsstarrigen wesen ab-
wendeten / vnd also hinfort mehr dem Text der schrift /
denn den Glosen der menschen folgeten / das würde inen
freilich zu allem guten gereichen.

Es beflüssige sich Pflug gar sehr / seine Stifftstüer
wandten zubereden / seinem buch glauben zugeben / dassel-
bige als eine Christliche schrift anzunemen / vnd deme
allerdinge zu folgen / vñ lessets im der alt Bawmeister am
Thurn zu Babel (das er denselben wider flicke vnd auff-
füre) trefflich saur werden. Ich hoffe aber / es sol im sein
furnemen nicht aller dinge / noch bey allen gerathen / Das
Liecht ist G D E lob am tage / vnd fur augen / wer nur
achtung drauff geben wolte / würde nicht so leichtlich
von den Flattergeistern verführet werden. Es geben
sich die Lügenlerer wol fur rechte Bischoffe vnd Hir-
ten aus / rhümen auch / wie sie es so trewlich / gut / vnd wol
meinen / vnd wie inen so viel an der leute heil vnd seligkeit
gelegen sey / Aber wer wil es inen glauben? So sihet man
auch an irer humpelcy wol / das sie selbst nichtswissē noch
verstehen / vnd sich dennoch andere zu leren vberwinden.

Summa

Keile den
Pflug.

Summa es sind schendlich vnd schedliche blindenleiter/
für denen mögen gewarnet sein/alle die nicht gerne in der
Helle braten wollen. Ich bitte alle frome Christliche her
ren / sie wolten sich des Julij Pflugs süsse verschlagene
wort / nicht betriegen noch verführen lassen / denn gewis
lich nichts anders dan gift dahinden verborgen. Für
mein Person habe ich diesen scharffen vnd notwendigen
Keil / auff den alten kirrenden Pflug bereitten wollen / ob
dadurch vielleicht etliche / so den Wolffsbischoffen gar zu
viel trawen / möchten gewarnet / vnd sich eins bessern zu
bedencken verursacht werden.

Der Allmechtige vnd gewaltige **G D T Z** / wolle des
Bapsts vnd Türcken mord wehren / dem Teufel vnd des
selben list vnd lügen / sampt allen verführern vnd verfelo
schern stewarten / sein kleines heufflin schützen / vnd in bes
tändigem Glauben vnd bekentnis erhalten / durch
seinen Geist in Gotseligem leben regieren / vnd
zur ewigen herrligkeit endlich befodern /
vmb seines lieben Sons Ihesu
Christi vnser Herrn
willen / **A**
men.

Correctur.

A 2. b. lin. 14. lies /entdecken für entdencken. D. 3. b. lin. 24.
sol der punct nach dem wort Argument stehen. D. 4. b. lin. 4.
in grossern. D. 4. b. lin. 16. lies / Samaritaner für Sacramentio
ter. E. 3. lin. 8. lies / Dogmate für Dogmatae.

Pom Xa 3584, Qk

ULB Halle

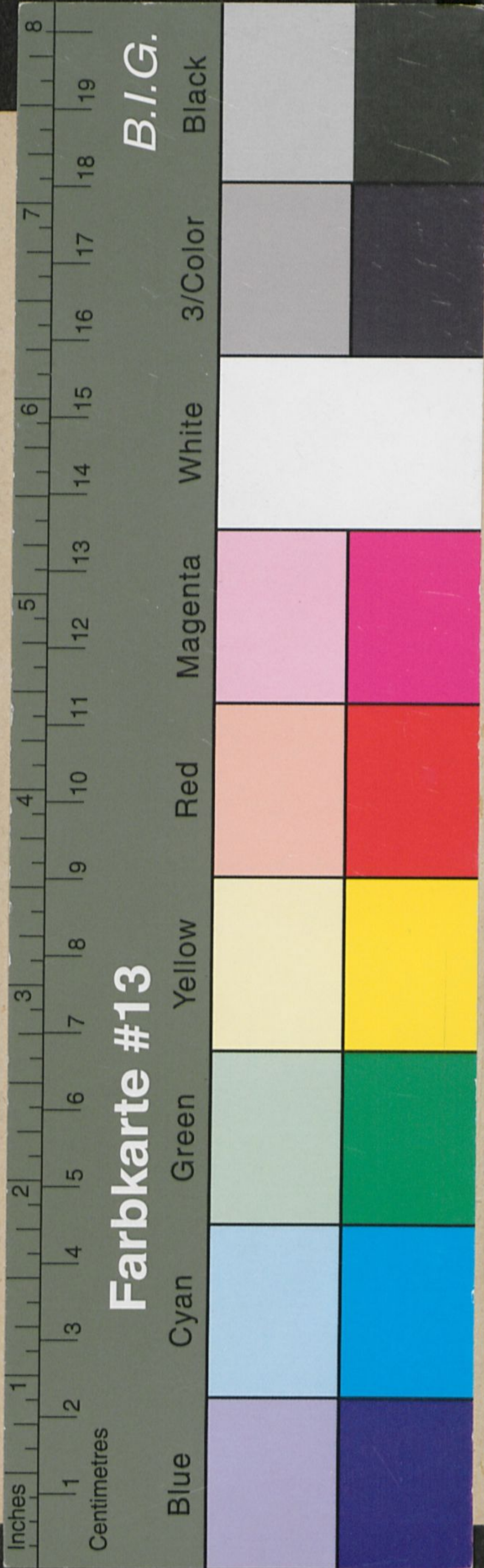
3

004 188 667



Xa 3584. Or

M



(1562)

Cat. III, 856.

Wider die Unchri-

stliche Ermanung / so Julius
Pflug / von Religions sachen / an des
Naumburgischen Stiffts Unters
thanen vnd verwandten / in of
fentlichen Druck / dieses

1562. Jhars / hat
ausgehen lass
sen.



Gegenbericht vnd Warnung.

D. Cyriaci Spangenberg.



Bedruckt zu Eisleben / durch
Urban Gaubisch.

1 5 6 2.

OK 215.

120